

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Bezugspreis monatlich 3,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Gulden, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Zusagen: die 10. u. 15. Seite 0,40 Gulden, Restameile 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Gulden. Abonnements- und Inseraten- aufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Nr. 182

Montag, den 6. August 1928

19. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprech-Anschluß bis 8 Uhr abends unter Sammelnummer 21551. Von 8 Uhr abends: Schriftleitung 242 98  
Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 242 97.

## Wuchtiger Auftakt in Brüssel.

**Bedeutungsvolle Eröffnungsreden von Henderson und Vandervelde auf dem Internationalen Sozialistenkongress. Für allgemeine Abrüstung und Rheinlandräumung. — Belgiens Proletariat demonstriert vor der Internationale.**

Am Sonntagvormittag fand in Brüssel die feierliche Eröffnungssitzung des Internationalen Kongresses. In Anwesenheit von mehr als 600 offiziellen Delegierten aus 24 Ländern statt. Doch waren außerdem doppelt so viele belgische und ausländische Zuhörer sowie zahlreiche Vertreter der sozialistischen, der bürgerlichen und der kommunistischen Presse in Saale und auf den Galerien untergebracht. Die Kongressreden der beiden Vorsitzenden, Arthur Henderson (England) und Emil Vandervelde (Belgien), waren keine bloßen Festansprachen, sondern politische Grundgedanken ersten Ranges, in denen alle wichtigen Probleme der Weltpolitik vom Standpunkt des internationalen Sozialismus besprochen wurden. Der Vorsitzende der Exekutive, Henderson, gab zunächst eine umfassende Uebersicht über die Entwicklung der Internationale, über die Fortschritte der ihr angehörenden Parteien, wobei die Wahlerfolge der deutschen Sozialdemokratie und die dadurch bedingte neue politische Orientierung in Deutschland ausführlich erwähnt wurde. Es folgte eine gründliche Auseinandersetzung mit den beiden Formen der Diktatur, mit dem Faschismus und dem Volksweltismus, die in der Forderung gipfelte, daß die Demokratie nicht nur in der inneren Politik, sondern auch im Interesse des Weltfriedens in der Außenpolitik allgemein wiederhergestellt werde.

Henderson begrüßte den Kriegsstillungsakt als einen Schritt vorwärts, kritisierte aber scharf die Hindernisse, die von gewissen Regierungen noch in dieser Frage aufgestellt werden. Henderson gab sodann einen geschichtlichen Uebersicht über die Entwicklung der Abrüstungskonferenzen, nachdem die Vorträge genügend geklärt seien, und betonte im Hinblick auf die bevorstehende Unterzeichnung des Kellogg-Paktes. Zum Schluß betonte Henderson, daß die Sozialistische Internationale allein fähig sei, aus dem Völkerbund ein wirkliches Friedensinstrument der Völker zu machen, denn sie allein besitze ein Programm, das allen Erfordernissen der Zeit entspreche. Wir müssen weiter kämpfen zur Ueberwindung des Kapitalismus und der Ausbeutung der Menschen durch andere Menschen, bis zum Siege der internationalen sozialistischen Republik!

Es folgte ein ausgezeichnete Vortragsvortrag der Brüsseler Arbeiterfänger. Anschließend nahm

### Vandervelde-Belgien

für die belgische Arbeiterpartei das Wort. Er zog zunächst einen Vergleich zwischen den Zuständen vor ungefähr vierzig Jahren, als in Brüssel ein Kongress der Internationale stattfand, und den heutigen Zuständen. Damals keine Vertretung in den Parlamenten, keine Rechte, und heute? Heute, im Jahre 1928, bilden die Vertreter der Sozialistischen Internationale eine Macht, mit der jede andere Macht auf Erden rechnet. Die schwachen nationalen Gruppen von damals sind fast alle mächtige Parteien geworden.

Die große Mehrheit der Arbeiterklasse umfassen und manchmal, eben wegen ihrer Macht, nicht mehr in der Opposition bleiben können. Aber gleichviel, ob wir in der Opposition oder in der Regierung sind, unser Kampf muß stets der gleiche sein: der Kampf für die völlige Verwirklichung des Sozialismus und zugleich der Kampf, wie er richtig genannt wird, der harte Kampf für den Frieden. Aber führen denn nicht alle verantwortlichen Männer das Wort Frieden auf den Lippen? Sind nicht alle Außenminister Kandidaten für den Nobelpreis? Kellogg wird ihn sicher demnächst erhalten. Vermutlich hält es auch Mussolini nicht für aussichtslos, ihn eines Tages zu bekommen. Werden wir nicht überdies dem prächtigen Schauspiel bewahren, daß die wichtigsten Staaten der Welt felerlich die gegenseitige Verpflichtung übernehmen,

sich des Krieges nicht mehr als eines Mittels der internationalen Politik zu bedienen?

Allerdings — so fuhr Vandervelde ironisch fort — herrscht zwischen den Regierungen Einverständnis darüber, daß in Nicaragua zu intervenieren nicht Krieg bedeutet, Norin zu bombardieren, Revolven in Damaskus und Marokko niederzuschlagen, Truppen in Schantung zu landen, die Ordnung in Hankow wiederherzustellen, alles das nicht Krieg ist. Gleichviel ist hin mit Henderson der Ansicht, daß der feierliche Akt zwischen den Siegern und den Besiegten des Weltkrieges keine gleichgültige oder belanglose Sache ist. Er bedeutet eine neuerliche Stärkung der Argumente aus den Friedensverträgen selbst für die Abrüstung. Die Klärung der besetzten Gebiete und das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Was wird man denn in der Tat Strejeman, dem Unterzeichner der Verträge von Locarno und des Kellogg-Paktes, antworten können, wenn er morgen den Alliierten von gestern sagen wird: Die militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrages haben den Zweck, die Vorbereitung einer allgemeinen Beschränkung der Rüstungen zu ermöglichen. Ihr habt festgestellt, daß wir abgerüstet haben, wir sind einzig im Entschluß, in Zukunft niemals zum Kriege zu schreiten. Worauf wartet ihr noch, um abzurufen und — wie Paul Boncour es nannte — eine moralische und juristische Verpflichtung zu erfüllen? Artikel 1 des Völkerbundespaktes sagt, daß der Völkerbund sich aus Staaten zusammensetzt, die sich frei

regieren. Ihr habt uns aufgenommen, ihr habt uns einen Ratssitz eingeräumt, ihr habt uns mit euch als Hüter des europäischen Friedens eingesetzt. Ihr habt eben mit uns vereinbart, den Krieg zu ächten. Worauf wartet ihr, um eure Besatzung aus dem Rheinland zurückzuführen, um uns — nach zehnjähriger Besatzung! — das Recht zurückzugeben, uns frei auf dem ganzen und geblichen Gebiet zu regieren? Artikel 19 des Paktes sieht vor, daß die Völkerbundsversammlung von Zeit zu Zeit die Verträge prüfen und in der Folge ihre einverständliche Revision in Aussicht nehmen kann. Wir haben eben unsere Verpflichtung erneuert, diese Revision nicht mit Gewalt zu versuchen. Schafft das nicht für euch die moralische Verpflichtung, mit uns zusammen zu prüfen,

ob in den Nachkriegsverträgen es Ungerechtigkeiten gibt, die im Interesse des Friedens eine Gutmachung erfordern? Die langsame Folge des Kellogg-Paktes ist geradezu die Räumung des Rheinlandes. Ich weiß, daß man versuchen wird, gegen die Argumentation eine andere vorzubringen, und man sich bemühen wird, gewisse Zugeständnisse nur gegen die Bewilligung anderer zu machen. In Wirklichkeit werden in all diesen Fragen, ob es sich nur um die Abrüstung, die Aufhebung der militärischen Besetzungen, das Selbstbestimmungsrecht der Völker handelt, die künftigen Lösungen in weitem Ausmaß von dem Einfluß abhängen, den die Parteien des demokratischen Sozialismus in den verschiedensten Ländern und in den verschiedensten Regierungen ausüben imstande sein werden. Wir fordern nach wie vor die Annulierung der internationalen Schulden. Wir sind der Meinung, daß militärische Besetzungen sowohl drückend als auch unwirksam sind. Und überdies bilden sie föhndigen Grund zur Erregung und zu Konflikten. Wir fordern, daß die Abrüstung nicht allein einigen Staaten aufzuerkennen, sondern von allen verwirklicht wird. Wir bekräftigen das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Wenn die großen Parteien der Internationale an der Macht sein werden, wird dieses Programm verwirklicht werden.

Aber auch schon bevor das der Fall sein wird, wird sich unter dem wachsenden Druck der sozialistischen Parteien wenigstens eine gewisse Annäherung der Wirklichkeit an dieses Programm durchsetzen lassen. Deutschland hat sich eben zum ersten Male in ruhigen Zeiten eine Reiterung geschiedt, deren Vektor der demokratische Sozialismus ist, die mit Recht fordern kann, daß man ihr Vertrauen schenkt.

Vanderveldes lebhafter Kritik der kommunistischen Taktik gerade in der letzten Zeit, seine vernichtende Kennzeichnung

des Faschismus, seine Schilderung der neuen kapitalistischen Tyrannei in Amerika wurde besonders beifällig aufgenommen. Seine Rede klang in den Worten aus:

„Die Internationale wird die Menschheit sein!“

Eine minutenlange Ovation dankte dieser prachtvollen rhetorischen und politischen Leistung.

Auf Antrag Vanderveldes beschloß der Kongress unter lebhaftem Beifall, an den erkrankten und deshalb abwesenden Genossen Otto Wels ein Sympathietelegramm abzuschicken, ebenso an die Genossen Eduard Bernstein und Karl Kautsky.

Der Kongress vertagte sich kurz nach 1 Uhr nachmittags, um an der Demonstration der belgischen Arbeiterorganisationen teilzunehmen. — Weiterberatung Montag 9 Uhr.

### Massenaufmarsch der belgischen Arbeiterschaft.

Als die Kongressdelegierten in der zweiten Nachmittagsstunde das Volkshaus verließen, waren auf der Straße Hunderttausende von Männern, Frauen und Kindern auf den Beinen, die an der Kundgebung der belgischen proletarischen Organisationen, insbesondere der Arbeiterturner und der Arbeitermützen, teilnehmen wollten. Die größten Straßen Brüssels waren fast drei Stunden lang abgesperrt, um den vorzüglich organisierten Demonstrationzug durchzulassen. Für die Delegierten des Kongresses war ein Podium auf einem Platz im Regierungsviertel aufgebaut worden. Von diesem Platz aus hatte man eine großartige Aussicht auf eine kilometerlange Anmarschstraße des Festzuges. Man sah eine endlose Schlange von Menschen, die sich auf der ansteigenden Straße dem Platz näherte. Hunderte von Musikkapellen, die bei der Ankunft auf dem Platz die Internationale spielten, Tausende von roten, schwarz bestickten Fahnen, die vor den Kongressdelegierten geschwenkt wurden, gaben dem Zug ein buntes und festliches Gepräge. Auch kleine ausländische Delegationen, darunter deutsche, französische, österreichische und schweizerische Arbeiterturner, Wandervogel und Studenten waren im Zuge und wurden besonders lebhaft auf dem ganzen Wege und von den Kongressdelegierten mit Beifall und Glückwünschen begrüßt. Der rote Fahnenzug machte einen überwältigenden Eindruck, aber fast noch größer war die Begeisterung, als die Arbeitermützen, das sozialistische Reichsbanner der belgischen Arbeiterschaft, in vorzüglich aufstretenden Hundertschaften eine ganze Stunde lang defilierten. Selbst die deutschen und die österreichischen Genossen, die schon manchen erhabenen Massenanzug erlebt haben, gaben einmütig zum Ausdruck, daß dieser Aufmarsch eines ihrer schönsten Ergebnisse war.

## Neues Attentat in Belgrad.

Ein kroatischer Arbeiter erschießt einen serbischen Redakteur.

Die nationalen Gegensätze im südslawischen Staat, die erst vor wenigen Wochen zum Tode zweier kroatischer Abgeordneter im Parlamentsaal führten, und seit dieser Zeit ihren verstärkten Ausdruck in den Kämpfen der Kroaten und Slowenen gegen die Serben finden, sind durch ein weiteres Attentat aufs neue verschärft worden.

Auf dem Jellachichplatz in Zagreb ist der Chefredakteur des Belgrader Blattes „Jedinstvo“ (Einigkeit), Nikowitsch, von einem kroatischen Eisenbahner, Josip Sunitsch, auf der Straße erschossen worden. Bereits im Mai hatte der Ermordete in einem Artikel seines Blattes geschrieben, Raditsch und Tribitschewitsch müßten erschossen werden, damit im Lande Ruhe eintrete. Nach dem Attentat gegen Raditsch hatte er für den Attentäter Partei genommen, und erst vor wenigen Tagen hatte er geschrieben, daß den kroatischen Damen bald Gelegenheit gegeben werden solle, das Grab

Tribitschewitsch mit Blumen zu schmücken. Das Attentat gegen Nikowitsch ist die Folge der Erregung, die diese Hez gegen die Kroaten in Zagreb hervorgerufen hat.

Aus dem Hergang des Attentats wird berichtet: Nikowitsch hatte in einem Restaurant zu Abend gegessen. Er war mit einigen Gästen in Streit geraten, der zu Tätlichkeiten ausartete und ihn zwang, aus dem Lokal zu flüchten. Nachdem ihm im Krankenhaus keine Wunden verbunden worden waren, wachte er, von einem Defektiv begleitet, seine Wohnung aufsuchen. Kaum hatten beide Männer das Spital verlassen, als ein Mann auf sie trat und in rascher Auseinandersetzung vier Schüsse auf Nikowitsch abgab, der blutend zusammenbrach. Der Attentäter feuerte weiter. Zwei Schüsse trafen den Defektiv und verletzten ihn ziemlich schwer. Ein Schuß traf einen Passanten. Der Mörder flüchtete, wurde aber bald danach verhaftet. Auf der Polizei erklärte er, die Tat mit Vorbedacht begangen zu haben, weil Nikowitsch in seinem Blatt gegen die Kroaten und deren Führer zum Mord gehetzt habe. Der Mörder ist Kroat.

## Wie Rußland den Kellogg-Pakt ändern möchte.

Der russische Außenminister ist noch zu Verhandlungen bereit.

In einer Unterredung mit Pressevertretern hat der russische Kommissar für die Außenpolitik, Tschitscherin, sich über eine eventuelle Beteiligung Rußlands am Kellogg-Pakt geäußert. Nachdem er einleitend die Nichtauforderung der Sowjetunion zur Teilnahme als einen Beweis dafür angeprochen hatte, daß der Punkt ein Glied im Kampfe gegen Rußland bedeute, führte er im einzelnen noch aus:

„Es ist es noch nicht zu spät. Wenn auch die sogenannten Urhebermächte untereinander bereits einige geworden sind, hätten sie wenn sie tatsächlich aus dem Pakte etwas anderes als ein vorbereitendes Werkzeug für den Krieg gegen die Sowjetunion machen wollten, die volle Möglichkeit, mit der Sowjetregierung in Verhandlungen zu treten. Ihre Neigung oder Abneigung, mit der Sowjetunion zu verhandeln, wird den Beweis liefern, was ihr wirkliches Ziel ist: Friede oder Kriegsvorbereitung!“

Ich kann erklären, daß unsere Regierung bereit ist, an diesen Verhandlungen teilzunehmen! Im Falle unserer Teilnahme an den Verhandlungen würden wir die von unserem Standpunkt aus notwendigen Änderungen des Paktes vorschlagen. Unsere Regierung hebt hervor, daß der Kellogg-Pakt am meisten durch den Umstand entwertet wird, daß er nicht von einer Verpflichtung in der Abrüstungsfrage begleitet ist. Wir verhehlen uns nicht, daß der von dem einflussreichsten Teile der Presse Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten eingenommene Standpunkt aus wenig Hoffnung läßt für unsere Teilnahme an diesen Verhandlungen. Unsere Regierung würde es für außerordentlich halten, wenn ohne ihre Teilnahme verhandelt würde. Wenn sie dennoch herangezogen wird, so wiederhole ich, daß die Möglichkeit einer Teilnahme unserer Regierung an der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes nicht ausgeschlossen ist.“

# Krieg oder Frieden?

## Polen zu den Königsberger August-Verhandlungen bereit. - Die Auffassung in Kowno.

Offizielle polnische Zeitungen berichten, daß die polnische Regierung die Absicht hat, der litauischen Regierung in den nächsten Tagen mitzuteilen, daß sie bereit ist, das Plenum der litauisch-polnischen Konferenz am 15. August nach Königsberg einzuberufen. Minister Kaleski werde, um an der Konferenz teilnehmen zu können, seinen Urlaub unterbrechen.

Von gut unterrichteter litauischer Seite erfährt der Ost-Express folgendes über die litauische Auffassung zum Konflikt mit Polen:

Im Gegensatz zum Bestimmtheit und zu den Befürchtungen der Oppositionsgruppe wird an maßgebenden Stellen in Kowno die Lage ruhig beurteilt. Man stellt sich an diesen Stellen den weiteren Verlauf der Dinge folgendermaßen vor: Falls die Königsberger Verhandlungen - wie nach den bisherigen Erfahrungen anzunehmen ist - keine positiven Ergebnisse zeitigen sollten, wird die Angelegenheit vor den Völkerbundrat kommen, was zu einer Fortsetzung der Verhandlungen zwischen Litauen und Polen unter Teilnahme von Völkerbundvertretern führen würde. Erst wenn auch diese Verhandlungen erfolglos bleiben sollten, würde nach litauischer Auffassung die Lage kritisch werden. Mit der Möglichkeit „militärischer Auseinandersetzungen“ glaubt man an maßgebender litauischer Seite erst im Frühjahr 1920 rechnen zu können. Man ist der Ansicht, daß zunächst die Möglichkeiten einer friedlichen Einigung bei weitem noch nicht erschöpft seien. Was die Drohungen Polens anbetreffe, so werden sie in Kowno als Einschüchterungsmanöver aufgefaßt: hätte Polen tatsächlich die Absicht, Litauen im gegenwärtigen Augenblick anzugreifen, so würde es nach Ansicht maßgebender litauischer Kreise diesen Angriff nicht so geräuschvoll vorbereiten.

Das Organ der litauischen Merkale, „Krytas“, das seit längerer Zeit eine prononciert sowjetfeindliche Haltung einnimmt, erklärt, daß die Sowjetunion infolge innerer Schwächen gegenwärtig eine Auseinandersetzung mit England nicht mehr denn je wünsche und daher um Englands Günstigkeit nach England wäre daher nach Ansicht des Blattes bereit, „Litauens Unabhängigkeit zu verkaufen“, wenn es sich damit die Günstigkeit Englands erringen könnte.

## Ein Friedenszug der Kinder.

Die deutschen Kinder, die einen Teil ihrer Ferien in Frankreich verbracht haben, treten am Montagabend gemeinsam mit ihren französischen Kameraden, die diesen Ferienbesuch in Deutschland erwidern, in einem für sie bereitgestellten Sonderzug die Reise nach Deutschland an. Auf dem Pariser Nordbahnhof, von dem die Abreise erfolgt, ist eine kleine Abschiedsfestung geplant, an der auch Vertreter der deutschen Botschaft und des französischen Außenministeriums teilnehmen werden.

Die Bemerkung des Abtiner Bürgermeisters, Abenauer, daß Frankreich heute die Möglichkeit habe, das Herz Deutschlands zu gewinnen, sowie die Forderung nach möglichst rascher Beilegung der Vergangenheit, geben dem „Temps“ zu Erwiderungen Veranlassung, die an Gehässigkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Die Linkspressen weiß, wie bereits gemeldet, bis jetzt nichts zu entgegnen. Wahrscheinlich hat der Generalsekretär der Sozialistischen Partei, Paul Faure, die Ursachen dieses Schweigens am besten charakterisiert, wenn er am Sonntagabend im „Populaire“ erklärt, daß die Gesamtheit der bürgerlichen Presse an das große Unheimlichkeit verkauft sei und daß es in Paris nicht ein politisches Blatt gebe, in dem die Schriftsteller sich frei ausdrücken könnten, ohne befürchten zu müssen, wie Katastrophen von ihren Posten gejagt zu werden. Faure erklärt schließlich, daß man mit der ganzen Politik, wie sie die „große Presse“ versteht, nur das Spiel der Nationalisten und der Anhänger der Revancheridee in Deutschland betreibe.

Herriot äußert sich über seine Abtiner Eindrücke.

Minister Herriot, der gestern in Lyon eingetroffen ist, äußerte sich einem Mitarbeiter des „Petit Journal“ gegenüber beifriedigt über seine Reise nach Deutschland. Er bezugte dem

Oberbürgermeister Abenauer uneingeschränktes Lob. In Köln sei der Wunsch nach einer Entwicklung der intellektuellen Beziehungen zum Ausdruck gekommen. Einige linksgerichtete Blätter äußern sich über die Reise Herriotics nach Köln recht zustimmend. „Le Nouveau“ schreibt: Der herzliche Empfang Herriotics in Deutschland zeige, daß dort ein günstiger Geisteszustand für die notwendige Verständigung vorhanden sei.

Die in Köln anfalligen Franzosen bestätigten die republikanische und aufrichtige Entwicklung der öffentlichen Meinung im Rheinland. Frankreichs Mikroskopen sei nicht mehr gerechtfertigt. Die Demonstration anlässlich des Besuches Herriotics sei zu begeistert gewesen, um Zweifel an ihrer Ehrlichkeit auszusprechen zu lassen. Sie sei ein Beweis für die friedlichen Bestrebungen Deutschlands gewesen. Das möge man in Frankreich begreifen und danach handeln.

## Zahlreiche Kommunistenverhaftungen in Paris.

Wegen Teilnahme an verbotenen Kundgebungen. - Ein Bürgermeister, der die Kundgebungen begünstigt.

In Paris waren, wie „Liberté“ berichtet, umfassende polizeiliche Sicherheitsmaßnahmen zur Verhinderung der für den

gefrühten Sonntag geplanten, aber verbotenen kommunistischen Kundgebungen vorgezogen.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag hatte die Polizei in gewöhnlich von ausländischen Kommunisten und Anarchisten bewohnten Hotels Razzien abgehalten und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Der Polizeipräsident hatte Weisung erteilt, daß jeder Ausländer, der an einer kommunistischen Kundgebung teilnehmen, sofort an die Grenze abgeschoben werde. Die republikanische Garde und die in Paris in Garnison liegenden Truppen wurden für den Ordnungsdienst bereitgestellt. Das Flugzeug der Polizeipräsidentur mußte Beobachtungsfänge über Paris ausführen. Der stellvertretende kommunistische Bürgermeister in Ivry bei Paris hatte sich geweigert, der Aufforderung des Präfekten nachzukommen und die Genehmigung zurückzuziehen, die er dem kommunistischen Jugendverband für die Abhaltung einer Kundgebung bewilligt hatte. Mehrere kommunistische Bürgermeister anderer Pariser Vororte sollen sich mit der Haltung ihres Kollegen in Ivry solidarisch erklärt haben und durch Maueranschläge in ihren Gemeinden die Achtung ihrer Rechte gefordert und Protest erhoben haben.

Das Ergebnis war, daß in Ivry im Laufe des Sonntags 1239 kommunistische Manifestanten, darunter eine Reihe führender Persönlichkeiten, verhaftet wurden, von denen jedoch nur acht aufrechterhalten worden sind, darunter diejenige des stellvertretenden Bürgermeisters von Ivry. Außerdem werden gegen 98 Ausländer, die sich unter den Verhafteten befanden, Ausreisungsverfahren eingeleitet werden. Abends 10 Uhr wurde auch der in der Sonntagsnacht verhaftete Chefredakteur der kommunistischen „Humanité“, Bassani-Couturier, wieder freigelassen.

## 20000 sozialistische Jungarbeiter in Dortmund.

### Glänzender Verlauf des Festes. - Die Reaktionen wütend.

Die Stadt Dortmund stand seit Freitagabend im Zeichen des 5. deutschen Arbeiterjugendtages des Verbandes der Sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands. Aus allen Teilen Deutschlands waren etwa 20000 Jugendliche nach Dortmund gekommen. Am Sonnabendvormittag fand im Hofsaal der Westfalenhalle die Begrüßungsfeier statt. Als Vertreter der Staatsregierung richtete Regierungspräsident König-Arnberg Begrüßungsworte an die Arbeiterjugend. Am Sonntag wurden Feste an den Massengräbern der Bergarbeiter auf dem Nordfriedhof und am Überdenkmal in Höhe abgehalten. Den Abschluß der Tagung bildete die Kundgebung in der Kampfbahn „Rote Erde“ für Sozialismus und Völkerfrieden, bei der auch Reichsminister Severing eine Ansprache hielt. Der Vorsitzende des Verbandes der sozialdemokratischen Arbeiterjugend, Erich Dillenburger, übergab zum Schluß der Kundgebung eine Begrüßungsadresse, die an den Präsidenten der Arbeiterjugend der Sozialistischen Arbeiterinternationale gerichtet war, einem Arbeiterportier. Durch eine Stafette deutscher und belgischer Arbeiterportier sollten diese Grüße der Brüsseler Tagung überbracht werden. Am Sonntag wallfahrten die Tausenderten der sozialistischen Jugend zu den Massengräbern der ihrem Beruf zum Opfer gefallenen Bergleute auf dem Dortmunder Nordfriedhof.

Der Dortmunder Magistrat hatte alle städtischen Gebäude, die Schulen, und selbst die Straßenbahnen beslagern lassen. Fast alle Geschäftshäuser waren diesem Beispiel gefolgt. Girlanden und Transparente hingen mit Willkommensgrüßen über vielen Straßen. Dortmund strahlte im Festkleid. Die Stadtwirtschaft hatte es sich aber auch nicht nehmen lassen, den Jugendentag finanziell wirksam zu unterstützen. In allen städtischen Lebensmittelgeschäften hatte die Arbeiterjugend freien Zutritt. Die Straßenbahn weichen einen Motorverkehr auf: für eine ganz geringe Gebühr hatte die Arbeiterjugend auf der Straßenbahn unbegrenztes Benutzungszrecht.

Die Reaktionen schäumen vor Wut. Der Arbeiterjugend aber wird geglaubt, was in ihrem Interesse möglich ist, wenn sie in einer Stadtverwaltung die Macht hat. Und in Dortmund hat die Sozialdemokratie die Macht in Händen. Die Dortmunder Arbeiterjugend selbst lieferte glänzende Beweise der Solidarität. 17000 von 20000 Jugendlichen konnten in Privatquartieren untergebracht werden. Auf Schritt und Tritt begegnete man der Jugend, die von einer begeisterten Stimmung befeuert war: in blauen Leinwandkleidern, in Mantel-, Sack- und Lederanzügen, macht sie einen schönen Eindruck, von dem bunten Wirrwarr der

Mädchenscharen gar nicht zu reden. Genug: Die Jugend die Herzen der Dortmunder Arbeiterschaft im Sturm erobert und auch die ihr nicht wohlwollenden Strohbürger haben dem ungewohnten Treiben mit scharfer Bemerkung zu. So sitzt die neue Zeit die alte Welt.

## Marshall Foch als deutschnationaler Pionier.

### Alein Glück mit der Auswärmung der Dolchstoßlegende.

In diesen Tagen des Kriegsgedenkens bemühen sich die reichsdeutschen Deutschnationalen heftig, wieder die alte Dolchstoßlegende von 1918 aufzuwärmen. Aber die deutschnationalen Parteiführer sind schon lange nicht mehr besonnen. Seit es in rasendem Tempo bergab geht, haben sie jede Besinnung verloren, und wo sie auch hinschauen, gibt es einen neuen Malthus. Die deutschnationalen Abgeordneten im Reichstagsaußenausschuß des Reichstages haben zwar noch in diesem Frühjahr feierlich erklärt, daß von einem Dolchstoß durch die Novemberrevolution nicht die Rede sein könne.

Diesmal war es Marshall Foch, der französische Oberkommandeur im entscheidenden Stadium des Weltkrieges, der ausgesprochene Vertreter des „Erbfeindes“. Doch was kümmert das die Deutschnationalen, wenn er ihnen einen fetten Kappen hinwirft, indem er dem indigen Berichterstatter der Wiener „Neuen Freien Presse“ erklärt:

Selbst im Frühjahr 1918 hätte Deutschland den Krieg noch gewinnen können. Aber sogar noch nach der Juli-offensive 1918 war die Lage Deutschlands nicht verzweifelt. Ich gehe sogar noch weiter und behaupte, daß Deutschland im November 1918 hinter dem Rhein hätte standhalten können.

Ja, wer drängte denn in jenen letzten Wochen des Weltkrieges zum Waffenstillstand innerhalb von 48 Stunden? Die deutschnationalen Parteigänger in der Obersten Heeresleitung, dieselben Leute, die jetzt die oben wiedergegebenen Zeilen zitieren, sich aber wohl hüten, die Schildkröte der Ausführungen des Marshall Foch zu zitteren, in denen er sagt, er wisse,

„daß Deutschland von seinen Verbündeten im Stich gelassen, von der übrigen Welt abgeschnitten war und nicht genügend Lebensmittel bekam, um weiter durchhalten zu können, und daß das hartgeprüfte deutsche Volk laut und vernehmlich nach unmittelbarer Beendigung des Krieges rief.“

## Der Brigant.

Von Leigh Hunt.

Glaube du Val wurde in Domfront in der Normandie im Jahre 1643 geboren, sein Vater hieß Pierre du Val und war ein Müller, seine Mutter Marguerite de la Roche war die liebliche Tochter eines Schneiders. Da er ein aufgeweckter Junge war, blieb er nicht auf dem Lande, sondern wurde Bedienter einer großen Persönlichkeit in Paris und als dieser Gentleman während der Zeit der Restauration nach England floh, reiste er mit. Es ist wirklich schwer, zu sagen, welcher von den beiden Männern nach England kam und hier mehr Herzen und Geldbörsen geöffnet hat, Karl II. oder Glaube du Val.

Um dies tun zu können, sah er sich bald veranlaßt, die Landstraße zu seiner Wirkungsstätte aufzusuchen. Und hier wurde er bald so berühmt, daß er die Ehre hatte, in einer Proklamation, die den Befehl nach Ergraffung ausgeprägter Regelerger brachte, seinen Namen an erster Stelle zu finden. Er wählte sich, erzählt sein Biograph, eine ganz ausgezeichnete Bekanntschaft, wie er raubte, das heißt, er machte sich mit einer beispiellosen Höflichkeit an alle Kutscher heran, speziell an solche, in welchen sich Damen befanden. Er machte ihnen das Gespräch so angenehm wie nur möglich. Und dann bestand er auf Herausgabe aller Diebstahlsobjekten und Andenken, um deren Rückgabe sie ihn mit ihren süßesten Stimmen zu bitten pflegten.

Es lag in seinem Charakter, Selbentwürdigung zu vollbringen, die auf der Kappe der Regelergerer als ewiger Festschmuck prangen würden. Wir wollen darüber mit den Worten unseres Chronisten näher berichten.

Nachdem er mit einigen seiner Gefährten ausgeritten war, überfiel er eine Kutsche, der bei Nacht nachgestellt waren, nachdem sie die Kundschaft erhalten, daß sie eine Summe von 400 Pfund Sterling machen könnten. In der Kutsche befand sich ein Edelmann, seine Gattin und eine einzige Zofe, welche, als sie fünf herrliche Leute ihnen nachkommen sahen, augenblicklich begriffen, daß sie überfallen werden. Und sie wurden in dieser Annahme dadurch bekräftigt, als sie sie miteinander flüstern, vorwärts und wieder zurückreiten sahen.

Die Dame, um ihr Erschrecken zu markieren, entnimmt ihrer Tasche eine Flageolet und spielt. Du Val geht auf dieses ein, indem er auch zu spielen beginnt und ganz vorzüglich auf seinem eigenen Flageolet. Und in dieser Position reitet er auf die Kutsche zu.

„Mein Herr,“ spricht er zu dem Manne in der Kutsche. „Ihre Dame spielt ganz vorzüglich und ich zweifle nicht, daß sie ebenso gut tanzt. Wollen Sie die Güte haben, aus der Kutsche zu steigen und mir die Ehre zuteil werden zu lassen, einen Tanz mit der Dame auf der Heide hier zu tanzen?“

„Mein Herr,“ antwortete die Person in der Kutsche, „ich wage es nicht, etwas einer Person Ihrer Qualität und Ihres vornehmen Sinnes abzusagen. Sie scheinen ein Gentleman zu sein und Ihr Anliegen ist ganz begründet.“ Darauf öffnete der Lackei die Kutsche, der Edelmann entstieg derselben, du Val springt leicht von seinem Ross herunter und hilft der Dame aus der Kutsche. Sie tanzte und hier war es du Val der wahre Wunder vollbringt. Die besten Tanzlehrer in London, mit Ausnahme geborener Franzosen, wären nicht imstande, soviel Grazie zu beweisen, wie er in seinen Reiterhüpfeln.

Als das Tänzchen beendet ist, geleitet er die Dame wieder zu ihrer Kutsche. Nachdem der wartende Edelmann auch eingestiegen ist, sagt du Val zu ihm: „Mein Herr, Sie haben vergessen, die Musik zu bezahlen.“ - „Durchaus nicht,“ entgegnet der Edelmann, und indem er mit der Hand unter den Sitz der Kutsche langt, nimmt er hundert Pfund Sterling aus einer Tasche heraus und händigt sie ihm ein. Du Val nimmt sie mit verbindlichem Dank entgegen und antwortet ihm schmeichehaft.

„Mein Herr, Sie sind freigebig und Sie werden keinen Grund haben, dies zu bedauern. Diese Freigebigkeit erspart Ihnen die anderen 300 Pfund Sterling.“ Und indem er ihm das Wort gibt, daß er jetzt mit seinem Gefolge von niemanden von du Val's Leuten belästigt werden würde, verabschiedet er sich höflich von ihm.

Diese Begebenheit illustriert die große Zuneigung, die sich du Val unter den Frauen erwarb, denn in ihr ist alles enthalten, was den Mann abenteuerlich und gentlemangelich erscheinen läßt.

Dann bewies er seine Qualitäten durch sein vorzügliches Fahren, sein unvergleichliches Tanzen und seine graziose Art, die hundert Pfund abzunehmen, seine Vornehmheit, daß er nicht mehr nahm, seinen Witz und seine Verehrtheit, seine Schlagfertigkeit im ganzen Diskurs mit dem Edelmann und seiner Dame.

Der Rarm der Proklamation zwang du Val, nach Paris zurückzukehren. Doch kam er nach kurzer Zeit wegen des Wunsches nach Geld wieder nach England zurück. Doch wartete keine Herrschaft nach seiner Wiederkehr nicht allzu lange. Er vollführte einen unglücklichen Angriff, keineswegs auf schlecht erzogene, manierliche Passanten, aber auf ein paar Flaschen Wein und wurde infolgedessen in Hölle im The Wall in der Champs-Élysées gepackt. Vergeblich wurde um Gnade für sein Leben gefleht. Er wurde vor Gericht gestellt, in Newgate über ihn das Urteil gefällt und in Tyburn in seinem siebenundzwanzigsten Jahre gehängt. - Tränenbüchse aus schönen Augen fließen wegen seines Schicksals, sowohl wie er im Kerker sah, wie auch dann, als er auf dem verhängnisvollen Baume seinen Tod fand. - Uebersetzung aus dem Englischen.

Anthropologen-Zugung in Hamburg. Jetzt ist in Hamburg die Deutsche Anthropologische Gesellschaft zu ihrer 50. Versammlung zusammengetreten, die mit dem 50jährigen Bestehen des Hamburger Museums für Völkerkunde zusammenfällt. Die große Reihe der Vorträge eröffnete Prof. Meinhof mit einem Referat über die Zusammenarbeit von Linguistik und Anthropologie, dem der Gelehrte seine Erfahrungen auf Forschungsreisen in Afrika zugrunde legt. Ferner sprach der Leiter des Hamburger Museums für Völkerkunde, Prof. Thilgenius, über die Entwicklung dieses Instituts sowie Prof. Dr. Lauther über die Beziehungen zwischen Völkerkunde und Anthropologie. Die Teilnehmer werden vom Hamburger Senat empfangen.

Weiterführung von Vodes Rembrandt-Werk. Das Monumentalwerk Wilhelm von Vodes, das in den Jahren 1907 bis 1908 erschien, umfasst in acht Folio-Bänden Abbildungen aller bis dahin bekannten Gemälde Rembrandts in Holzschnitt. Inzwischen sind sehr viele Arbeiten des Meisters aufgetaucht, die eine vervollständigung des Vodes'schen Werkes notwendig machen. Die Arbeit haben Dr. Cornelius Hoffmann de Groot in Haag, der schon gemeinsam mit Vode an den früheren Bänden gearbeitet hat, und Dr. Wilhelm R. Valentiner, der Direktor des Museums in Detroit, übernommen. Sie werden zwei Ergänzungsbände zu den acht Bänden Vodes herausgeben.

Schmuck in Buffalo. Die Kunstakademie in Buffalo, New York, U.S.A., hat soeben als Stiftung eines Kunstfreundes die Terracottabüste einer nackten Frau von Wilhelm Schmundt erhalten. Die wunderbare Arbeit ist wohl das erste Werk des verstorbenen deutschen Bildhauer in einem amerikanischen Museum vertritt.

Eine Faust-Ausstellung. Die beiden Städte Braunschweig und Wolsenbittel wollen gemeinsam mit der Goethe-Gesellschaft in Weimar eine Kultur-Ausstellung ersten Ranges veranstalten. Es ist der Versuch unter Leitung von Professor Peterjen, dem Präsidenten der Goethe-Gesellschaft und dem bekannten Faust-Forscher, Dr. E. Klessen, ein Gesamtwerk des bisherigen Bühnen-Faust-Materials zu bringen und Wege der Bühnen-Faust-Gestaltung in die Zukunft zu weisen.

Die Toltst-Woche in Russland. Am 10. September beginnt in ganz Russland die Toltst-Woche zur Feier des 100jährigen Geburtsjahres des großen Dichters. Das Jubiläumskomitee hat Roman Rolland und Ghandi zur Teilnahme an den Feiern eingeladen. Es liegen bereits zahlreiche Anmeldungen aus England, Dänemark, Belgien, Jugoslawien u. a. Ländern vor. Den ausländischen Festteilnehmern werden auf den russischen Eisenbahnen erhebliche Fahrpreisermäßigungen eingeräumt.

# Wie wohnt man praktisch?

### Die Ausstellung in der Messehalle eröffnet. — Haus und Heim. — Mutter und Kind.

Die Leitworte „Haus und Heim“ — „Mutter und Kind“, die diese Ausstellung charakterisieren sollten, reichen nicht aus, um all das zusammenzufassen, was es in der gestrigen Ausstellung in der Messehalle, gleichzeitig mit dem Dominik eröffneten Allgemeinen Danziger Ausstellung zu sehen gibt. Sie hat mehr das Gesicht einer großen Gewerbeschau. Das ist in Anbetracht der Tatsache, daß das Danziger Gewerbe lange Zeit keine Gelegenheit gehabt hat, seine Fabrikate dem Publikum in einem größeren Rahmen zu zeigen, verständlich. Es liegt aber auch ein Nachteil darin, und der ist um so augenfälliger, als gerade die Gruppe der Aussteller, die moderne Stiehlbauern, moderne Wohnkultur und wirtschaftliche Haushaltsführung zeigt, so ausgezeichnete Ansätze aufweist und so interessante und wertvolle Neuerungen bringt, daß man bedauert, nicht noch mehr davon sehen zu können.

#### Wie bauen wir?

Was es da nicht alles gibt! Man sieht Baupläne von Stiehlbauten, Grundrisse von Reihen- und Einzelhäusern, moderne Möbel, Wohnungs- und Kücheneinrichtungen, Hauswirtschaftsgeräte, Nahrungs- und Genussmittel, Bilderges und Leuereis. Man braucht eine ganz geraume Zeit, um sich alles eingehend ansehen zu können. Aber der Umstand, daß man zu allem Gezelatzen Vergleichsmöglichkeiten hat, erhöht das Interesse wesentlich. Wie schlägt es könnte noch mehr da sein.

**Haus und Heim.** Man sieht ein Haus entstehen, vom Fundament bis zum Dach, sieht im Grundriß die Anordnung der Zimmer, vergleicht sie im Modell. Man kann die Tätigkeiten der Stiehlbauern überblicken, ihre Leistungen für den Wohnungsbau richtig einschätzen. Die Danziger Architekten haben gemeinsam mit ihren Bauherren, den Genossenschaften, Ausstellungsstände gemietet und bringen hier Entwürfe und Aufnahmen von modernen Bauten. Da findet man Bruno Bahr mit den Bauten der Gemeinnützigen Baugenossenschaft, Bronka und Kempe mit den neuen Häusern am Englischen Damm, Leo Jecht mit Bauten für die Wochenendhausgenossenschaft, vor allem die Entwürfe der neuen Musterbauten der freien Baugenossenschaft in der Ringstraße, die der Architekt Treibe aufführt, und mehrere andere. Der bei den Plänen für die Bebauung der Breitenbachstraße mit dem ersten Preis ausgezeichnete Architekt Hans Meier zeigt außer den interessantesten Entwürfen für dieses großartige Projekt Aufnahmen zahlreicher in Danzig und Dirschau angeführter Wohnhäuser. Eine Statistik gewährt Auskunft über die Tätigkeit der gesamten Danziger Stiehlbau- und Baugenossenschaften.

Ein neuer, wetterfester Farbaufstrich für die Hausfassade stellt sich in der Patentier-Einkaufsstelle vor, einem Verfahren, das bereits in der Antike Vorläufer besitzt und jetzt mit die idealste und wetterfesteste Farbe für den Außenanstrich bietet. Nicht zu vergessen ist eine interessante Schau des Verbandes der Bauernkolonisten, die den gewaltigen Fortschritt dieser wichtigen Bewegung veranschaulicht.

#### Das gute Heim.

Zum modernen Haus gehört die moderne Wohnungseinrichtung. Auch auf diesem Gebiete werden gute, wirtschaftlichen und ästhetischen Anforderungen genügende Wohnzimmer- und Kücheneinrichtungen gezeigt. Neben anderen Danziger und Warschauer Firmen ist die Ausstellung kompletter Wohnungseinrichtungen des Möbelhauses E. Perl zu nennen, die in allen Preislagen außerordentlich günstige Angebote aufweist. Besonders hervorzuheben ist eine moderne außerordentlich praktische Kücheneinrichtung, die der Danziger Hausfrauenbund zeigt, und die nach Entwürfen des Danziger Architekten Wegle hergestellt wurde. Der gleiche Architekt zeigt neben Entwürfen für Kleinwohnungen in diesem Rahmen noch eine moderne Wohnungseinrichtung, bei deren Herstellung er sich vom dem Prinzip größter Wirtschaftlichkeit und praktischer Verwendungsmöglichkeit leiten ließ. So hat er geschmack- und stilvolle Möbel, Bücherschränke, Büfettis, Schreibtische usw. lediglich durch Zusammenstellung mehrerer gleichartiger und gleich großer Kästen gebaut. Dieses Prinzip führt zu einer wesentlichen Verbillichung der Herstellungskosten, zu individueller Abwandlung der hergebrachten, innenarchitektonischen Formen und bietet ferner die Möglichkeit zur leichteren Anschaffung von Ersatzteilen.

#### Für die

#### Erleichterung der Hausarbeiten

werden viele praktische Dinge gezeigt, vom Gasherd bis zum Besen. Da ist zunächst das Städtische Gaswerk zu nennen, das Gasherde, Döfen, Beleuchtungskörper, Waschmaschinen, zeigt, ein Stand, der viele Besucher aufzuweisen hat. Da sind ferner Parfettreiner und Staubsauger zu sehen, der Hausfrauenbund stellt eine elektrische Waschanlage aus. Ein großer Stand zeigt die Vorzüge des bekannten Waschmittels „Rabion“, ein anderer geschmackvoll dekoriertes Stand präsentiert die Fabrikate der Firma Heudell an. Im Stand der Firma Siegel & Co. werden Proben des bekannten Putzmittels Sidel, Lohr, Sigella und Sirag als Kellern verteilt. Ferner wird der Siggella-Mop, ein hygienischer Staubsauger, vorgeführt. Farben, Lacke, Firnisse und Öle, ferner den Titan-Japan-Lack zeigt die Firma Heinert & Karnah. Ein sehr hübscher Stand ist dem Schuhputzmittel Cos gewidmet.

Besonders günstige Angebote zur Anschaffung von Wildern machen die Firmen Schmitt und Penquitt, erstere in Rabierungen und Delgemäßen, die Firma Penquitt gewährt kleinste Teilzahlungen zur Erleichterung des Wilderkauflaus. Beachtung verdient ferner der Stand des Kaufhauses Wien-Berlin, das günstige Angebote für Herrenbekleidung macht. Ein Schneider zeigt in malerischer Aufmachung seine Kunst. Aber auch für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt. Da laden die bekannten Conny-Kette, das Da-Gö-Molle-rot der Firma Daniel Goße und Löfere und Brantwein der Firma Honisch & Gabriel ein. Besondere Erwähnung verdienen die Erzeugnisse der chemisch-pharmazeutischen Fabrik Scott & Browne: Logal und Leciferrin.

#### Mutter und Kind.

Etwas zu kurz kommt das zweite Hauptgebiet der Ausstellung, Mutter und Kind. Immerhin ist das Gezeigte interessant und einprägnant. Da ist vor allen Dingen die Ausstellung des Städtischen Jugendamtes hervorzuheben, die in Brüssel auf der Internationalen Ausstellung „Das Kind“ preisgekrönt wurde. Die Schau zeigt einen Ueberblick über die Tätigkeit des Jugendamtes und bringt interessante Statistiken. Das staatliche Gesundheitsamt hat Plakate für Mutter- und Kleinkinderhygiene, ferner Geräte für Krankenbehandlung zur Schau gestellt. Ferner werden von der Firma Arku gute neuzzeitliche Spielwaren gezeigt, die sicherlich das Entzücken aller Kinder hervorrufen dürften. Der aufmerksame Besucher kann nun noch manches andere erfahren. Wer weiß zum Beispiel, wieviel Müll, Stra-

ßenfährte und Schnee die Städtische Müllabfuhr jährlich befeitigt? Sehr hübsch gezeigte Modelle mit genauer Statistik geben schnellstens darüber Auskunft. Und wer noch niemals gesehen hat, wie eine Zigarette entsteht, der beobachte einmal den Arbeitsgange, den eine Zigarette durchmachen muß, bis sie zu Rauch verblasen werden kann, in der Ausstellung des Tabakmonopols. Man sieht, der Besucher kommt wirklich auf seine Rechnung.

#### Die Eröffnung.

Die Ausstellung wurde gestern vor der Messehalle durch eine Rede des Ausschatsvorsitzenden der Danziger Messegesellschaft, Herrn Unger, eingeleitet. Die offizielle Eröffnung nahm Senator Jewelowski vor. Er versprach namens des Senats, den Ausstellungsgedanken nach Kräften zu fördern und erinnerte an die kürzlich unterzeichneten Verträge mit Polen, die für das Danziger Gewerbe große

# Auf wilder Fahrt!

### Von Memel nach Danzig geflüchtet. — Der Maschinist versuchte die Schiffstessel zu sprengen.

Im Danziger Hafen liegt seit Sonnabend ein Dampfer, der eine abenteuerliche Fahrt hinter sich hat. Es ist dies der frühere Danziger Dampfer „Vregel“, der von einer hiesigen Keeserei an einen Herrn Fuhrmann verkauft wurde. Ein Bruder des H. ist Kapitän und Schiffer. Ein Herr Reich in Memel, Konsul der Tschechoslowakei und Direktor der Baltischen staatlichen Dampferlinien, hatte eine Hypothek auf den Dampfer aufgenommen, der nunmehr die litauische Flagge führt und auf den Namen „Hydys“ umgetauft wurde. Freitag lag das Schiff im Memeler Hafen, worauf der Kapitän die Aufforderung erhielt, an Land zu kommen, in der Absicht, den Dampfer durch die Gewalt des litauischen Direktors zu bringen. Doch der Kapitän war nicht auf den Kopf gefallen. Er ahnte, daß die Aufforderung, an Land zu kommen, für ihn nichts gutes bedeuten würde, er verbrühte den Direktor auf weiter und hielt

#### mit seiner Mannschaft Preisrat ab.

Das Ergebnis war: **Voll dampf! raus aus dem Hafen!** Mit Mühe und Not gelang es, den Ausgang des Hafens zu erreichen, worauf die Fahrt nach Pella ging. Hier

Vorteile gebracht haben. Auch das Geschäft mit Rußland, so erklärte der Medner, werde durch Verhandlungen bald in Fluß kommen. — Anlässlich der Eröffnung wurde noch ein Plakonzert veranstaltet.

#### Der abgefagte „Paciffal“.

### Die verregnete Schluß-Aufführung. — Verkauft auf heute.

Nun hat der Regen doch noch der Waldover sein Schnippchen geschlagen. Während bisher die Vorstellungen trotz starker Gefährdung durch die unangünstige Witterung noch jedesmal mit Mühe und Not zu Ende geführt werden konnten, wurde die für gestern abend angelegte letzte Vorstellung ein Opfer des mißgünstigen Wetters. Von 7 Uhr, nachdem der Regen gerade einsetzte, als es „los“ gehen sollte — bis 1/2 Uhr wartete man von Viertelstunde zu Viertelstunde auf eine „Aufführung“. Da es jedoch ununterbrochen weiter rieselte, mußte sich die künstlerische Leitung zu einer Verlegung der Vorstellung auf heute, Montag, entschließen, wo ihr hoffentlich ein günstigeres Wetter beschieden sein wird. Es ist übrigens das erste Mal, daß eine Aufführung der Waldover infolge unangünstigen Wetters vertagt werden mußte.

eingetroffen, telegraphierte der Kapitän an seinen Bruder, er möge das Schiff mit Artex besetzen. Doch der tschechische Konsul war plötzlich auf Pella aufgefahren und in Abwesenheit des Kapitäns dem Steuermann befohlen, die Leitung des Schiffes zu übernehmen und nach Danzig zu fahren. Unterwegs hatte der Kapitän versucht, die

#### Schiffstessel in die Luft zu sprengen.

was jedoch rechtzeitig verhindert werden konnte.

Im Danziger Hafen bekam der Kapitän den untrüben Dampfer wieder in seine Gewalt und legte den Steuermann und den 1. Maschinisten, die mit dem Litauer gemeinsame Sache gemacht hatten, auf die tschechische Luft. Um sich vor dem Zugriff der Litauer zu schützen, ließ der Kapitän die litauische Nebereimarkte am Schornstein schwarz-weiß-rot überpinseln und die deutsche Flagge heben. Der deutsche Konsul in Danzig legte die deutsche Flagge über die tschechische. Dem tschechischen Konsul wurde der Zutritt zum Schiff verweigert. Der Dampfer ist von dem Bruder des Kapitäns mit Pella besetzt und bleibt vorläufig hier, bis die gerichtliche Entscheidung über das Eigentum des Dampfers gefällt ist.

## Untertarifliche Bezahlung unzulässig

### lagt das Reichsarbeitsgericht. — Danziger Gewerberichter sollten diesem Beispiel folgen.

Die Firma F. u. A. war durch Urteil vom 8. Mai vom Arbeitsgericht Chemnitz verpflichtet worden, an die Stenotypistin Sch. 428,50 Mark zu bezahlen. Dieser Betrag stellt den Unterschied zwischen dem Tarifgehalt und dem tatsächlich gezahlten Gehalt dar. Gegen diese Entscheidung richtete sich die Berufung der Firma; diese forderte Aufhebung des Urteils erster Instanz, Zurückweisung des Klageantrags und Zurückverweisung des bereits gezahlten Betrages von 428,50 Mark.

Auf Zurückweisung der Berufung lautete der Antrag des Vertreters der Klägerin, unter Hinweis auf die ständige Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichtes, auf das auch das Arbeitsgericht Chemnitz in seinem Urteil hingewiesen habe.

Zugegeben wurde vom Vertreter der Beklagten, daß sie die Klägerin mit nur 100 Mark Monatsgehalt bezahlt habe. Diese habe aber Tarifgehalt nicht gefordert, ihr sei vom Verband der weiblichen Angestellten sogar geraten worden, unter Tarif zu arbeiten, damit sie „hineinkomme“. Sie sei eine ältere Angestellte, die bei dem großen Angebot jüngerer Kräfte, die auch leistungsfähiger seien, schwierig unterkommen finde. Sie sei 8 Monate mit der unter Tariflichen Bezahlung einvertrunden gewesen; auch habe sie eine volle Arbeitskraft nicht dargestellt, sich auch nicht um andere Stellen bemüht. Entlassen worden sei sie schließlich wegen ungenügender Leistungen. Erst nach erfolgter Entlassung habe sie Anspruch auf das Tarifgehalt erhoben, der aber als unbegründet aus obengenannten Gründen zurückzuweisen sei.

#### Zu der angelegenen

#### Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts

heißt es u. a.: „Ein Bezugsmittele, mithin auch ein Bezugs eines Arbeitnehmers aus Tariflohn durch widersprüchliche Annahme des untertariflichen Gehalts liegt dann nicht vor, wenn die widersprüchliche Annahme des untertariflichen Gehalts durch den Arbeitnehmer offensichtlich unter einem erkennbaren wirtschaftlichen Druck in einer Zwangslage erfolgt ist.“

Der Vertreter der Klägerin nahm darauf besonders Bezug. Es handle sich um eine 49 Jahre alte Witwe, deren Sohn lange Zeit krank und erwerbsunfähig gewesen sei. Dieser wirtschaftliche Druck habe sie veranlaßt, zunächst nicht auf dem Tarifgehalt zu bestehen: sie wäre sicher gekündigt worden.

Das Gericht wies die Berufung zurück. Es trat der Entscheidung des Vorderrichters bei und stellte sich — wie dieser — auf die grundsätzliche Entscheidung des Reichsarbeitsgerichtes, die auch in Danzig die notwendige Beachtung finden sollte.

**Von einem Bären verlegt.** Auf dem Danziger Dominik liegt gestern ein Bärenreißer einen Bären tanzen. Viele Schaulustige haben sich dem gemütlich brummenen Meister bezogen. Der als Tanzpodium dienende Festwagen wurde arg bedrängt. Mählich trat der Bär fehl. Dabei wurde der zehnjährige Schüler Richard Wulpius verlegt. Der Bär schrie ihm mit der Hintertage an der linken Wade. Da die Wunde stark zu bluten anfing und das Bein stark anschwellte, wurde der Schüler nach Anlegung eines Notverbandes in das Krankenhaus geschickt.

**Polizeibericht vom 5. und 6. August 1928.** Festgenommen: 42 Personen, darunter 1 wegen Einbruchsdiebstahls, 2 wegen Diebstahls, 2 wegen Unterschlagung, 1 wegen Brandbruch, 1 wegen Körperverletzung, 2 wegen Sachbeschädigung, 4 wegen Widerstandes, 3 aus anderer Veranlassung, 1 auf Grund einer Festnahmenotiz, 17 wegen Trunkenheit, 4 in Polizeihaft, 1 wegen Bettelns, 8 Personen obdachlos.

## Die Mondschneefahrt ins Rittchen.

### Der „Haubüberfall“ auf dem Altstädtischen Graben ausgetücht

Am Sonnabend berichteten wir von einem Haubüberfall auf den Laufburschen Bruno Glodowski. Er sollte nach seinen Angaben von zwei Männern um Feuer gebeten worden sein. Dann hätten sie ihm einen Stoß gegeben; er wäre in einen Hausflur gefallen, dort hätte man ihn gefesselt und geknebelt und ihm 800 Gulden, die er zur Bank bringen sollte, abgenommen. Die Kriminalpolizei stand von vornherein diesen Angaben sehr skeptisch gegenüber und vermutete, daß Glodowski

#### an der Sache nicht unbeteiligt sein.

Diese Mutmaßungen haben sich als richtig erwiesen.

Glodowski, den die Kriminalpolizei nach einer Vernehmung gleich auf dem Polizeipräsidium beschickte, hat die Tat gemeinsam mit zwei aus der Fürsorgeanstalt entwichenen Fürsorgegeblungen ausgeführt. Karl Meller, siebzehn-jährig, heißt der eine, Johannes Peters, neunzehn Jahre alt, der andere. M. ist vor vier Wochen, P. vor 14 Tagen aus der Fürsorgeanstalt ausgetrieben. Auf dem Konto Meller steht noch eine Menge von Einbruchsdiebstählen, von denen er drei oder vier bereits eingestanden hat.

Die drei Jungen hatten nun den Plan gemeinsam ausgeführt. Als Glodowski Sonnabend vormittag die 800 Gulden zur Bank bringen sollte, wurde der Plan in der bekannten Weise ausgeführt. Die beiden Fürsorgegeblungen zogen mit dem erbeuteten Gelde ab und „Aufstehen sie erst einmal neu ein“. Sie

#### tauschen sich neue Anzüge

und alles, was zum Sent gehört. Aber die Freude sollte nicht lange dauern. Als sie am Sonnabendabend auf dem „Paul Benel“ lustig das Tanzbein schwingen, wurden sie plötzlich von ein paar Herren angesprochen, man zeigte ihnen die Kriminalpolizeimarte und diskret wurden sie hinausgebracht. Man fand bei ihnen noch etwa dreihundert Gulden, fünfshundert Gulden hatten sie also bereits verjagt, nur der Anteil von Glodowski war noch übriggeblieben. Die beiden wurden ins Polizeigefängnis eingeliefert.

## Wem gehört das Ei?

#### Prozess um ein Hühnerrei.

Wem gehört das Hühnerrei? Diese Frage, die zunächst etwas merkwürdig anmutet, wird demnächst das Gericht in dem französischen Städtchen Amnevy zu entscheiden haben. Es handelt sich in der Tat nur um ein einziges Ei im Werte von etwa 12 Pfennig. Zugleich geht es aber um ein Prinzip. Und das kam so: Die Gattin des Rechtsanwaltes Brinois ging eines Tages über den Markt von Amnevy. Mählich blieb sie stehen. Sie hatte ein besonders schönes Hühner erblickt und wollte es kaufen. Nach langem Feilschen kam endlich das Geschäft zustande. Frau Brinois nahm das gekaufte Hühner in Empfang und wollte es eben in ihre Einkaufstasche legen, als etwas ganz Unerwartetes geschah. Das Hühner begann zu gackern und legte im nächsten Augenblick ein Ei.

Die Rechtsanwältin war mit dieser Wendung der Dinge nicht unzufrieden. Sie betrachtete das Ei als ihr rechtmäßiges Eigentum. Anderer Ansicht war aber die Verkäuferin. Diese erklärte nämlich, daß das Hühner und nicht das Ei ihr Eigentum sei denn sie habe nur das Hühner und nicht das schon fertige Ei verkauft. Madame Brinois fand dies unlogisch und schickte sich zum Gehen an. Dies wiederum wollte die erbotene Marktitan nicht dulden. Ein Wortgefecht begann, an dem die im Schimpfen gemohnten homerischen Gelbes ihre Freude gehabt hätten. Endlich ergriffen ein Polizist, und da diesem nichts Besseres einfiel, beschlagnahmte er das Hühner mit dem Ei. Demnächst soll also die demnützige Verhandlung, der Prozess um ein Hühnerrei, stattfinden.

# Aus aller Welt.

## Schwere Brandkatastrophe.

Die italienische Stadt Spezia in Flammen.

Der Hauptkriegerhafen Italiens, die an der Riviera liegende Stadt Spezia, ist während der Nacht von einer furchtbaren Brandkatastrophe betroffen worden. Eine Pulverfabrik in der Nähe der Stadt flog in die Luft, die Stadt ist durch die Explosion in Brand geraten. Sämtliche Telefon- und Telegraphenverbindungen mit Spezia und den umliegenden Städten wurden unterbrochen. Die großen Rapphabehälter im Hafen von Spezia stehen in Flammen und haben verschleudert in der Nähe liegende Häuser in Brand gesetzt. Die Bewohner mußten flüchten. Das Feuer hat sich auch auf den Flughafen ausgebreitet. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig.

Sonnabend nacht gegen 2 Uhr brach in einem zu Wohnzwecken benutzten Zechenhäus des ehemaligen Bergwerkes Obergroßbach in Oberpfälzer Feuer aus, das sich mit großer Geschwindigkeit über das ganze Gebäude ausbreitete, das bis auf die Grundmauern niederbrannte. Durch den Brand sind 16 Familien, durchweg alte, zum Teil arbeitslose Leute, die teilweise ihre gesamte unversicherte Habe verloren haben, obdachlos geworden.

## Ueberfall auf einen Polizeiwachtmeister.

Als der Polizeiwachtmeister Karl Hellwig am Sonnabend mit seiner Frau in Berlin spazieren ging, fielen in der Brunnenstraße plötzlich fünf Unbekannte über sie her. Hellwig wurde zu Boden geschlagen und mit Füßen getreten. Seine Frau erhielt Schläge auf den Kopf und ließ hilflos davon. Beim Herannahen von Passanten flüchteten die Täter.

## Zwei Arbeiter beim Kranzusammenstoß getötet.

Im Betrieb der Firma Hein, Lehmann & Co., Eisenkonstruktion, Brücken- und Signalbau in Reinickendorf wurden, nach einer Meldung der „B. Z.“ durch den Zusammenstoß zweier Kräne, mit denen eine große Last fortbewegt werden sollte, zwei Arbeiter so schwer verletzt, daß sie bald darauf starben. Anscheinend ist Unvorsichtigkeit bei der Handhabung der Kranmaschinen die Ursache des Unfalls gewesen. Die Arbeiterkassen des Betriebes leiste sofort die Arbeit nieder, die aber, nach Mitteilung der Direktion, am Montag wieder aufgenommen wird.

## Das „Geschäft“ wird verstanden sein!

Drei junge Mädchensellen hatten am 31. Oktober 1927 die Ehefrau Felske in Starogard (Polen) angeheiratet, die sich mit „Schicksals- und Charakterdeutung“ befaßt. Der wahrscheinlich nur als Witwe gedachte „Mitt in die Zukunft“ zeigten für einen der Beteiligten böse Folgen. Frau Felske hatte die Schicksals- und Charakterdeuterei recht gründlich gemacht und er nahm sich die Sache leider so sehr zu Herzen, daß er seinem Leben selbst ein Ziel setzte. Frau Felske mußte sich nunmehr wegen Betruges vor Gericht verantworten und in Anbetracht der traurigen Folgen ihres Beginns lautete das Urteil auf zwei Monate und zehn Tage Gefängnis.

Witz bei einem Rundflug. Sonntag wurde in Dybvad in Nordjütland mit einer Klemm-Daimlermaschine ein Passagierflug veranstaltet. Führer der Maschine war der frühere Verkehrsflieger Rosenbergs. Nach einigen gelungenen Flügen stürzte die Maschine aus geringer Höhe ab und wurde vollkommen zerstört. Rosenbergs, sowie ein Passagier wurden schwer verletzt.

Falscher Witz in eine Gießereispalte. Sonnabend wurde auf dem Randerföhrn im Gasterental unterhalb der 2906 Meter hohen Winklhornhöhe der 1895 in Harburg geborene Vater Johann Dullinger in eine 20 Meter tiefe Gießereispalte, in der er ertrank. Die Partie bestand aus

drei Personen, die die nicht ungefährliche Tour führerlos und ungeselzt ausführten. Beim Ueberpringen des Schundes stürzte Dullinger rücklings ab. Er gab noch zwei Stunden lang Lebenszeichen, doch traf die Rettung 3 1/2 Stunden später ein.

## Schwere Bluttat in Eisenach.

Die Folgen eines Prozesses.

Sonnabend abend wurde vor seinem Geschäft in Eisenach der Drogerie- und Autohändler Ernst Schwarze von dem 21 Jahre alten Arbeiter Schied durch Revolvererschüsse tödlich verletzt. Auch auf der flucht bedrohte der Mörder seine Verfolger mit dem Revolver. Nachdem er noch den sich ihm entgegenstellenden Hausdiener Ernst Hesse durch einen Schuß verletzt hatte, konnte er überwältigt werden, da ihm die Munition ausgegangen war. Das Motiv zur Tat ist in einem Prozeß zu suchen, in dem der Stiefvater des Mörders gegen Schwarze unterlegen war.

Im Verlaufe eines Familienstreites erschloß die 23 jährige Tochter eines Metzgermeisters in Hirsch bei Köln ihren Vater. Die Tochter warf sich darauf vor den Zug einer Fabrikbahn und erlitt dabei Verletzungen, die jedoch nur leichter Art sind.

## Dorpmüller inspiziert die bayrischen Bahnen.

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Dr. Dorpmüller hat sich in Begleitung einiger Reichsbahndirektoren nach Bayern begeben, um Strecken zu besichtigen und zu beschichtigen. Auf deren sich in der letzten Zeit die großen Eisenbahnkatastrophen ereignet haben, nämlich bei Engelsdorf und Dinkelscherben. Besondere Aufmerksamkeit soll bei dieser Inspektionsreise dem Zustande des Gleisoberbaues und der technischen Einrichtungen der Reichsbahn geschenkt werden.

20 Personen verletzt.

Auf der Strecke Bischofsan—Prag fischen Sonnabend nachmittag ein von Prag kommender Personenzug und eine Lokomotive zusammen. Bei dem Zusammenstoß entgleitete die Lokomotive und der Hilfszug des Personenzuges. Zwei Personenzüge wurden beschädigt. Etwa 20 Personen wurden verletzt, darunter 3 schwer.

## Die Post weiß sich zu helfen.

Der schwimmende Briefträger.

Bevor der Dampfer, der den Verkehr von Neuseeland nach den Fidjisch-, Tonga- und Samoa-Inseln vermittelt, die kleine Insel Niuafoou auf den Fidjisch-Inseln erreicht, sieht man merkwürdige postliche Vorbereitungen. In eine große Zinnbüchse wird Post gelegt, dann luftdicht verschlossen. Der Dampfer läßt bei der Annäherung an die Insel laut die Pfeife erklingen und verlangsamt die Fahrt. Plötzlich erblickt man in der Nähe des Schiffes acht Schwimmer, von denen jeder einen langen Bambusstab trägt. An einem kleinen Querschiff ist die Post, eingehüllt in braunes Papier, angebunden.

Nachdem diese eigenartigen Postbeutel von den Schwimmern mit den langen Stäben an Bord gerückt sind, nehmen diese ihrerseits die Zinnbüchsen mit der Post von außerhalb in Empfang und schwimmen dann zu ihrer Insel zurück.

Verbrecherjagd im Westen Berlins. Ein Raubüberfall wurde am Sonntagabend am Kurfürstendamm verübt. Der 23 jährige Gärtner Paul Henke überfiel die Kassiererin eines Kinos, das sich im belebtesten Viertel der Stadt befindet, und entriß ihr 600 Mark. Mit seiner Beute ergriff er die Flucht, wurde aber verfolgt und schließlich einem Kriminalbeamten in die Arme, der ihn festnahm. Das Geld wurde bei ihm gefunden.

Ein schlafendes Kind an den Schienen. Einem 3jährigen Knaben, der nach dem Spielen ermüdet und von den übrigen Kindern zurückgelassen zwischen den Schienen eingeschlafen war, wurde von dem Personenzug Döbeln—Müggeln in Sachsen ein Fuß abgefahren. Dem unglücklichen Kinde mußte der Fuß im Krankenhaus vollends amputiert werden.

# DIE VIER GERECHTEN

## Roman von Edgar Wallace

Copyright by Josef Singer, Verlag A.G., Berlin. (37)

Als der berühmte Arzt die Zeugenaussage verlassen hatte, war das Publikum sichtlich enttäuscht, was sich durch ein lebhaftes Gemurmel von Unterhaltungen von allen Seiten kundtat. Man hatte gehofft, daß die Zeugenaussage des medizinischen Sachverständigen mancher unerklärliche Dinge aufklären würde, aber das Ministerium des Todes von Sir Philip Ramon blieb ebenso dunkel wie zuvor.

Der nächste Zeuge, der aufgerufen wurde, war Inspektor Falmouth.

Der Detektiv, der mit klarer Stimme seine Aussage machte, war von der ganzen Sache sichtlich sehr betroffen. Er schien das offensichtliche Verlangen der polizeilichen Gewalt, die das Leben des verstorbenen Ministers nicht zu schützen vermochte, sehr schmerzhaft zu empfinden. Es ist ein offenes Geheimnis, daß kurz nach diesem traurigen Ereignis, sowohl der Kommissär wie der Inspektor ihre Demission einreichten, der jedoch auf den ausdrücklichen Wunsch des Premierministers hin, nicht Folge gegeben wurde.

Herr Falmouth wiederholte einen großen Teil der Tatsachen, die bereits durch die Zeugenaussage des Kommissärs bekannt waren, und erzählte, wie er zur Zeit der Tragödie vor der Türe des Ministers des Inneren gewartet hatte.

Während er von den Einzelheiten dieses Abends berichtete, herrschte im ganzen Saal Totenstille.

Sie sagten, daß Sie ein Geräusch hörten, das aus dem Arbeitszimmer kam? — Ja.

Was war das? — Nun, man fand auf dem Fensterrahmen des Zimmers zwei tote Späßen.

Sind sie untersucht worden? — Ja. Doch der Arzt, der sie sezziert hat, gab an, daß sie entweder Hunneger oder vor Kälte gestorben oder vom Geländer herabgefallen wären.

Fand man irgend welche Spuren von Gift an diesen Vögeln? — Nein, es konnte nichts dergleichen gefunden werden.

Hier wurde Sir Francis Kallina nochmals aufgerufen. Er hatte die Vögel gesehen. Er hatte keinerlei Giftspuren gefunden.

Unter der Voraussetzung des Vorhandenseins eines solchen Giftes, von dem wir schon gesprochen haben — eines tödlichen Giftes, das sich ungemein schnell verflüchtigt — könnte da nicht eine winzige Menge davon den Vögeln

Bögel verursacht haben? — Ja, wenn sie sich auf dem Fensterrahmen aufgeschaukelt haben.

Der Obmann: Glauben Sie, daß diese Vögel mit der Sache irgendwie in Zusammenhang stehen? — Nein, das glaube ich eben nicht, erwiderte der Zeuge sehr bestimmt.

Die Zeugenaussage des Inspektors Falmouth wurde wieder aufgenommen.

Haben Sie noch irgendwelche andere auffällende Dinge bemerkt? — Nein.

Hierauf fuhr der Vorsitzende fort, den Zeugen über die Beziehungen von Marks zur Polizei zu befragen.

Hatte man einen ähnlichen Fall, wie er an der Hand Sir Philip's und dieses Mannes namens Thern zu sehen war, auch an Marks gefunden? — Nein.

Die Verhandlung wurde geschlossen und die Leute im Saale standen in kleinen Gruppen zusammen, um das letzte Urteil, das je von einem Gericht gefällt worden war, zu besprechen. Es lautete: „Tod durch unbekannte Ursache und vorsätzlicher Mord durch einen oder mehrere unbekanntes Täter.“ Der Vorsitzende begegnete an der Türschwelle einem bekannten Gesicht.

„Hallo, Carlson!“ sagte er erkannt. „Sie sind auch hier?“

„Ja, dachte, daß Ihre Konjurze Ihnen nicht einmal an einem solchen Tag Zeit ließen. Merkwürdiger Fall, nicht?“

„Sehr merkwürdig,“ stimmte der andere bei.

„Waren Sie die ganze Zeit über hier?“

„Ja,“ erwiderte der Zuhörer.

„Haben Sie bemerkt, was für einen guten Obmann wir haben?“

„Ja, ich glaube, er täte besser daran, Rechtsanwalt zu werden, statt Gesellschaften zu gründen.“

„Kennen Sie ihn denn?“

„Ja,“ bemerkte der Messebesucher gähnend. „Der arme Teufel hat geglaubt, er würde die Welt umrennen mit seiner Idee, eine Gesellschaft zur Herstellung photographischer Reproduktionen und dergleichen zu gründen — hat uns die Anstalt Ethingtons abgenommen, aber jetzt bekommen wir sie schon wieder zurück.“

„Ist er in Konturs gegangen?“ fragte der Vorsitzende erkannt.

„Nicht gerade das. Er will die Sache nur wieder aufgeben. Er sagt, das Klima behagt ihm nicht — wie heißt er nur schnell?“

„Manfred,“ sagte der Vorsitzende.

Zwölftes Kapitel.

Falmouth lag vor dem Schreibtisch dem Polizeikommissär gegenüber. Er hielt die Hände auf dem Tisch verschränkt, ein großes Blatt Briefpapier lag auf der Schreibmappe vor ihnen. Der Kommissär nahm es zur Hand und las es zum zehnten Male wieder; es lautete:

„Wenn Sie dieses bekommen, sind wir, die wir uns in



Programm am Dienstag.

16: Reife Nächte, literarische Vorträge von Herbert Selke. — 18:30: Bilder aus Schwaben: Prof. Dr. Gröpp. — 19:10: Nachmittagskonzert, Uebertragung aus dem Herzoglichen Hoftheater, Reichsbund ehemaliger Militärmusiker. 1. Teil: Leitung: Obermusikmeister a. D. Schlen. 2. Teil: Leitung: Musikdirektor Paul Ivan. — 19:15: Paris, ein Zentrum westeuropäischer Kultur: Heinz-Gerz Gusalla. — 20:05: Praktische Ratschläge für Rundfunkhörer: Hans Kretschmann. — 20:20: „Dachstuhl Erben“, Komödie in drei Akten von Robert Gröppsch, Sendestellenleitung: Otto Normann. — 22: Wetterbericht, Tagesneuigkeiten, Sportfunk. — 22:15—23:30: Unterhaltungsmusik. Funkkapelle.

## Die Frau des Dzeanfliegers.

Ein Vermögen für die Witwe.

Vor einiger Zeit hat Lord Juchape, der Vater der unglücklichen Elsie Madan, die bei Hinkeliffes Dzeanflug ums Leben gekommen, zum Andenken an seine Tochter dem englischen Volk 500 000 Pfund, also 10 Millionen Mark, gestiftet. Frau Hinkeliffes, die mit ihrer Familie in bitterer Not lebt, besaß sich damals, daß Lord Juchape trotz vieler Bittbriefen nicht daran gedacht habe, ihr Geld ein wenig zu spenden, obwohl ihm dieses offenbar sehr leicht gefallen wäre. Sie erklärte, daß ihr Mann nur als Pilot von Dick Madan die Fahrt angetreten habe, inzulagen in ihren Diensten, und daß man vor dem Flug allgemein seit daran geglaubt habe, Hinkeliffes habe durch die Mitnahme der Tochter eines so reichen Mannes eine Art Lebensversicherung abgeschlossen. Lord Juchape hat sich nun den Vorhaltungen, die ihm öffentlich gemacht wurden, nicht länger verschließen können und hat Hinkeliffes Familie soeben 200 000 Mark geschenkt. Dieses stattliche Vermögen wird gerade zur rechten Zeit ausgeteilt, da Frau Hinkeliffes das letzte Geld aufgebraucht hatte und nicht mehr wußte, wovon sie sich und ihre beiden Kinder ernähren sollte.

## Hundertjährige Rekruten.

Man soll uns verschonen!

Der Verjüngungsprofessor Voronoff hat ja nette Sachen mit uns vor. In einer Rede, die er kürzlich hielt, betonte er, es sei notwendig, daß die Regierungen die Verjüngung obligatorisch machten, damit jeder zweimal im Leben seiner Dienstpflicht genügen könne, einmal als junge und das andere Mal als verjüngter Mann.

„Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, daß durchaus kein Grund vorhanden ist, warum nicht alle Veteranen des Weltkrieges an einem anderen Orte sagen wir im Jahre 1980, teilnehmen sollten.“

Gegen diese Propagierung hundertjähriger Rekruten gibt es nur ein Mittel: sofortige Ausrottung aller Affen! Oder sollte es genügen, wenn man lediglich Herrn Voronoff unglücklich macht? C. S.

## Wer an dem eine Grube gräbt ...

Auf eigenartige Weise ist der 80jährige Totengräber in einer kleinen südfrauzösischen Gemeinde ums Leben gekommen. Der Totengräber hatte ein Grab auszuheben und zu diesem Zweck zündete er das hohe Grab an, das ihn beim Graben hinderte. Infolge der Trockenheit breitete sich das Feuer schnell auf dem ganzen noch unbegleiteten Teil des Friedhofes aus. Der alte Totengräber hatte nicht einmal Zeit, sich in Sicherheit zu bringen und fiel, von Rauchgasen betäubt, ins brennende Gras. Dort fand man später seine verohltete Leiche an.

## Jose für Affen und Ragen gesucht ...

Eine Spanierin, Witwe eines reichen englischen, hat auf einem Stellenvermittlungsbüro in Paris „ein gebildetes junges Mädchen“ zur Pflege ihrer drei chinesischen Wachtelhunde, zwei flämische Ragen und eines südamerikanischen Affchens gesucht. Sie wählte unter den zahlreichen Bewerberinnen eine junge Deutsche aus.

„Der Brief sagt uns nichts,“ bemerkte der Kommissär. Falmouth schüttelte verzweifelt den Kopf. „Nachforschungen!“ sagte er erbittert. „Wir haben das Haus in Downing-Street von oben bis unten durchsucht — was sollen wir denn noch suchen?“

„Haben Sie nicht irgendwelche Papiere unter den Schriften Sir Philip's gefunden, die Sie vielleicht auf die Spur bringen könnten?“

„Wir haben keine gesehen.“

Der Kommissär lautete nachdenklich an seinem Federstiel. „Hat man auch in seinem Landhaus nachgeschaut?“

Falmouth runzelte die Stirne.

„Nein, das hab ich nicht für notwendig gehalten.“

„Auch nicht in Portland Place?“

„Nein, das Haus war zur Zeit des Mordes abgeperrt.“

Der Kommissär erhob sich.

„Versuchen Sie es mit Portland-Place,“ rief er dem Detektiv.

„Das Haus ist augenblicklich in Händen des Testamentsvollstreckers des Sir Philip.“

Der Detektiv ließ einen Wagen rufen und eine Viertelstunde später klopfte er an das düstere Portal des Stadthauses, das der verstorbene Minister bewohnt hatte. Ein Diener mit feierlichem Gesicht öffnete die Türe. Das war Sir Philip's Kammerdiener, den Falmouth gut kannte und den er mit einem freundlichen Kopfnicken begrüßte.

„Ich will das Haus durchsuchen lassen. Bert,“ sagte er. „Ist alles an dem Platz geblieben?“

Der Mann nickte.

„Ja, Herr Falmouth,“ erwiderte er, „es ist alles so, wie Sir Philip's es gelassen hat. Die Herren vom Gericht haben nicht einmal noch das Inventar aufgenommen.“

Falmouth schritt durch die kalte Halle in das gemütliche kleine Zimmerchen, welches für den Kammerdiener bestimmt war.

„Ich möchte gerne mit dem Arbeitszimmer anfangen,“ sagte er.

(Schluß folgt.)

# Die verfolgte Räthe.

### Wilde Jagd hinter einem Schmugglerboot. — Was der Erfolg war.

Es war keine verfolgte weibliche Unschuld, diese Räthe, sondern das in den nördlichen Gewässern verdrängte deutsche Schmugglerboot „Räthe“, das nun endlich gefasst und im Deltahjord auf Grund gejagt wurde. Einer der standinavischen Zollbeamten, welche die „Räthe“ gejagt haben, erzählt uns über die aufregende Verfolgungsfahrt:

Die Mitternachtsstunde war vorüber; auf der Lauer nach Spritschmugglern hatten wir alle Sinne scharf angepannt, und wir hätten eben eine Tasse Kaffee zu uns genommen, um den Schlaf fernzuhalten. Doch mit der üblichen Gewalt machte sich der Schlaf nicht bemerkbar, es lag etwas in der Luft in dieser Nacht, und wir fühlten es. Da plötzlich läutete es vom Ausguck. Einen Augenblick Stille, und da hallte das Kommando durchs Schiff:

„Alle Mann an Deck!“

und nachklingend, leise: „Alarmmachen!“ Ein paar Sekunden darauf lautete durchs Jollboot „T. 5“ wie ein Pfeil durch die Nacht. Wir sahen nichts und hörten nichts, unser Kommandant erklärte nur kurz, es wäre ein Rauschen im Wasser vernommen worden, als wenn ein Fahrzeug in Fahrt gewesen wäre. Auch glaubte man unbestimmt den Schatten eines Schiffes wahrgenommen zu haben.

Nach einiger Zeit wird der Motor unseres Bootes abgestellt, und wir vernehmen jetzt deutlich Motorgeräusch von einem anderen Fahrzeug. Wir raunen uns einander zu, und mit einem Male werfen sich mehrere Arme nach vorn, wo ein großer Schatten auftaucht. Wir können gerade noch die Umrisse eines großen Fahrzeuges erspähen. Im nächsten Augenblick liegt der Schmuggler — denn ein solcher war es — in der Lichtfille unseres Scheinwerfers. Da hatten wir ihn, ungefähr mitten im Fjord.

Anscheinend war er etwas unschlüssig, es schien ihm eine Ueberraschung, daß wir ihn gefasst hatten. Dann macht unser Boot einen förmlichen Satz nach vorn, und hinein ging's in den Fjord. Der Schmuggler drehte uns jetzt das Heck zu, und wir lesen deutlich daran den Namen „Räthe“. Die Lichtstrahlen unseres Scheinwerfers brechen sich in den Spritskannen an Deck des verfolgten Schiffes. In rasender Fahrt geht es weiter landeinwärts, aber „Räthe“ holt man nicht ein; bald liegen wir seitwärts, und unser Lichtstrahl „Stopp!“ leuchtet hinüber. Doch keiner der vier bis fünf Mann, die wir im Ruderkabinen des Schmugglers erblicken, zeigt sich geneigt, auf unser Signal zu reagieren. Bang! — da kracht aus unserer Kanone der erste Warnungsschuß, aber auch daraufhin rührt sich nichts auf der „Räthe“.

Die wilde Fahrt wird fortgesetzt, wir schießen mehrere Male und verzeichnen auch Treffer. Wölfling, indem wir wieder in Schußweite anlaufen, schießt „Räthe“ unseren Kurs, und wir müssen abbiegen, um nicht in den Kolof hineinzulaufen; es wäre sonst mit unserem lieben „T. 5“ ein für allemal aus gewesen. In wahnsinnigem Tempo geht es wieder zur Jagd über, aber es ist ganz unmöglich, „Räthe“ zu entern, und immer wieder

versucht der Schmuggler, uns zu rammen.

Schließlich dürfen wir auch nicht mehr schießen, um die bewohnten Ufer des Fjords nicht zu gefährden. Das Scheinwerferlicht unseres kleinen, tapferen Bootes singert fortgesetzt über das Deck und das Ruderkabinen des Schmugglers, doch der jetzt eine eifrige Räthe. Wir folgen dicht in seinem Kielwasser. Auf einmal feuert „Räthe“ hart nach links. Dort — eine Schäre, um ein Paar wäre es um uns geschehen gewesen. Die Spannung steigt auf ein Höchstmaß. Was wird der nächste Trieb der „Räthe“ sein? Nun biegt der Schmuggler wieder nach links, und in unserem Licht sehen wir Land schimmern. Jetzt verstehen wir: hier geht's an Land. Wir sind gezwungen, vorsichtig im Kielwasser des Schmugglers zu folgen, und diesem seinen Willen zu lassen. Denn uns allen war das Fahrwasser unbekannt, und wir wollten nicht riskieren, auf Grund zu laufen und damit der „Räthe“ Gelegenheit zur Flucht zu geben. Mit Vollkraft läuft „Räthe“

auf flaches Wasser;

wir sehen sie gerade aufs Ufer laufen. Das Vorschiff hebt sich gespenstertartig in die Höhe, und wirft einen tiefen Schatten landeinwärts. Eine Flußwelle folgt dem Schiff und spült halbwegs darüberhin, als es mit einem Aufseufzen. Rund um uns hoch das Wasser, wir sind gezwungen, uns vom Strudel fernzuhalten, einen Augenblick lang, doch lange genug für die Befragung der „Räthe“, an Land zu setzen und zu verschwinden. Wir sehen die Schmuggler dahineilen, als wir das verlassene Fahrzeug entern. Mf.

## Sinkemann fordert Schadenersatz.

### Wie hoch wird die Männlichkeit bewertet?

Ernst Toller hat in seinem „Sinkemann“ die Tragödie des entmannten Mannes geschildert, des dauernd Reduzierten, der ein bewußtes Schicksal erlebt. Nicht nur der Krieg hat solche Beschädigungen angebracht, auch der Verkehr kann so ein Unheil verurteilen. Der Stadtbauingenieur Anton G. in Berlin erlitt bei einem Zusammenstoß der Straßenbahn am 27. September 1926 einen schweren Nervenschlag. Er mußte sich behandeln lassen, der Kunst der Letzte gelang es, ihn wiederherzustellen. Der Unfall sollte es doch, daß er, kaum genesen, ein paar Wochen später, neuerlich das Opfer eines Straßenbahn-Unfalls wurde. Es war, als er gerade zum Ufer fuhr. Wieder stieß sein Wagen mit einem anderen Straßenbahn-Wagen zusammen. Bauingenieur G. wurde gegen den Türrahmen geschleudert und verlor das Bewußtsein.

Jetzt treten sehr schwerwiegende gesundheitliche Folgen auf. G. verklagt, wie „M.“ berichtet, die Städtischen Straßenbahnen und verlangt außer einer Entschädigung für Verdienstentgang und Heilungskosten 35 000 Mark. Die Höhe dieser Summe begründete der Kläger damit, daß er seit dem zweiten Unfall arbeitsunfähig sei, an Körperzittern, Schlaflosigkeit, seelischen Depressionen und besonders bei Straßenbahnfahrten an Angstzuständen leide.

Die schrecklichste Folge aber, sei, daß er, der mit seiner 35 Jahre alten Gattin in glücklichster Ehe lebte, jetzt infolge der Störungen des Nervensystems nicht mehr imstande sei, seinen ehelichen Verpflichtungen nachzukommen.

Die Summe wurde späterhin auf 18 000 Mark herabgemindert.

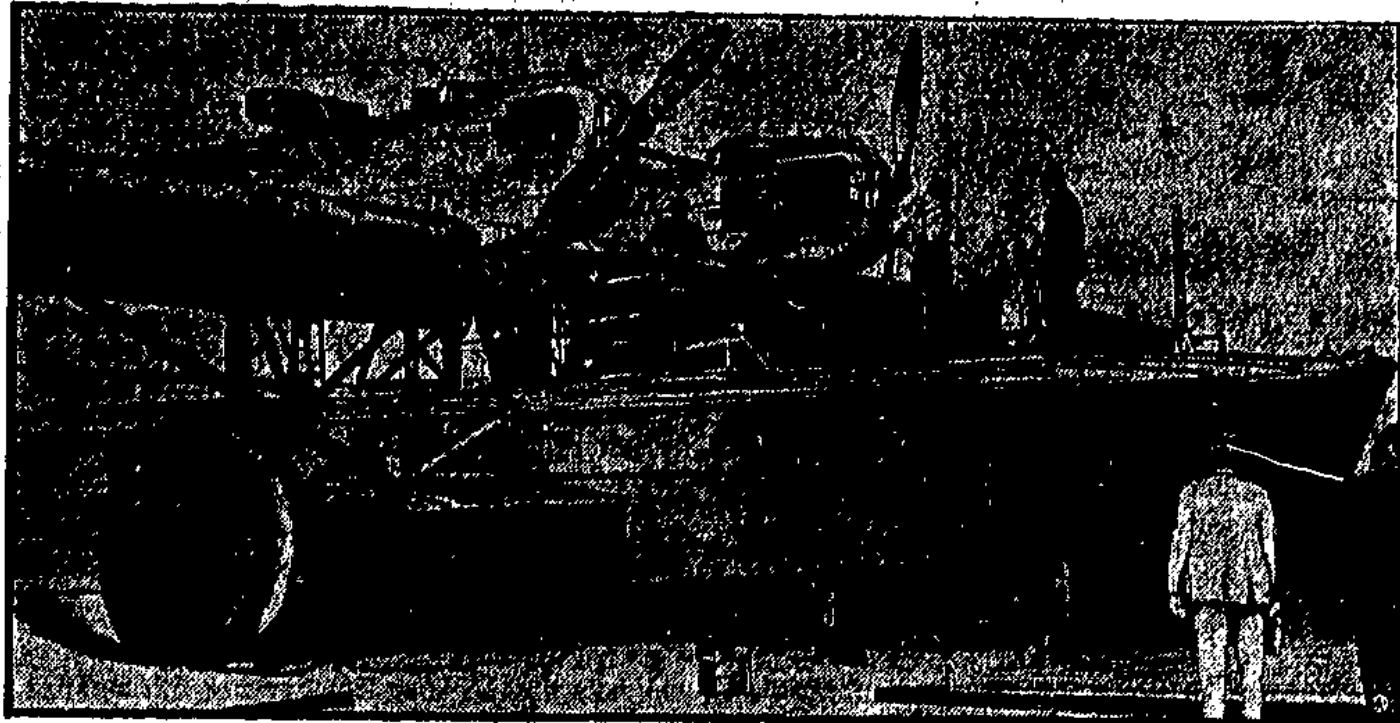
Das Gericht gab der Klage statt.

und verurteilte die Gemeinde zur Zahlung von 2500 Mark Verdienstentgang und Heilungskosten, sowie 7500 Mark Schmerzensgeld, deren Berechtigung hauptsächlich mit den seelischen Leiden infolge der Unmöglichkeit, seinen ehelichen Pflichten zu genügen, begründet wurde.

Gegen dieses Urteil beriefen beide Teile. Bei der Verhandlung vor der Berufungskammer wies der Vertreter der Gemeinde darauf hin, daß das Gesetz ein Schmerzensgeld

nur für körperliche, nicht aber für seelische Leiden vorsehe. Es sei bekannt, welche Rolle hierbei die Einbildung spiele; schließlich könnte jeder, der einen Straßenbahnunfall erlitten hat, unter diesem Titel Schadenersatzforderungen stellen, ja, es könnten sogar die Ehefrauen auf Schadenersatz klagen, da sie doch mitbetroffen seien.

Das Oberlandesgericht gab in dem nunmehr auf schriftlichem Wege erfolgten Urteil der Berufung der beklagten Partei zum großen Teil Folge; es setzte das Schmerzensgeld auf hoch 1800 Mark herab. In der Begründung heißt es, die Unfähigkeit des Klägers sei die Folge einer Gemütserschütterung. Sie bedeute eine funktionelle Störung des Geschlechtslebens, die mit feinerer körperlicher Schmerz verbunden sei. Der Zweck des Schmerzensgeldes sei nicht der, für moralische oder seelische Schmerzensgefühle, Kummer oder Sorgen Entschädigung zu leisten, deren Vorhandensein und Stärke meist auch nur schwer konstatiert werden könne, sondern nur für körperliche Schmerzen. Für das, was der Kläger an seelischen Unbehagen durchgemacht hat, sei der Betrag von 1800 Mark völlig angemessen. Es mag schwer sein, das Verlorene in Geldeswert auszudrücken — 1800 Mark aber ist auf jeden Fall recht wenig.



## Furchtbare Unwetter über Westdeutschland.

### Hagelschlag in Bayern. — Erheblicher Schaden. — Zahlreiche Verletzte.

Wie kurz berichtet, wurde das Bamberger Gebiet am Sonnabend in den späten Nachstunden von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht. Nach einem Hagelschlag, bei dem Schlossen von Laubeneckgröbe niederfielen, und mehreren darauf folgenden heftigen Schauern kam plötzlich aus dem Nordwesten eine Windhose von etwa fünf Minuten Dauer herangebraust, die überall auf ihrer Bahn furchtbaren Schaden anrichtete. Im Bamberger Volkspark wurde die neue Festhalle vollkommen zertrümmert. Die ganze Parkanlage ist vernichtet. Kilometerweit dehnte sich der Windsturm hin. In der Bamberger Radrennbahn, auf der am Sonntag die bayerischen Fliegermeister schäften ausgefahren werden sollten, fielen zahllose schwere Bäume nieder, durch die die Umfassung zerstückt wurde. Auch an den sonstigen Baulichkeiten wurde schwerster Schaden verursacht.

Im Bamberger Hafen sind fast sämtliche Lagerräume und Fabrikrichtungen ein Opfer des Sturmes geworden. Hier allein dürfte der Schaden in die Hunderttausende gehen. Im Bamberger Hafen sind ebenfalls schwere Zerstörungen zu verzeichnen. Zahlreiche Kamine wurden durch den Sturm umgerissen, davon allein sechs große Fabriksschornsteine. Der Gesamtschaden in Bamberg wird auf mehrere Millionen geschätzt.

Im Bamberger Eisenbahnverkehr traten stundenlang Störungen ein. Sämtliche Verbindungen, auch Telephon- und Telegraph, besonders nach dem Norden und der näheren Umgebung Bamberg sind noch nicht wieder hergestellt. Im Stadtinneren Bamberg wurden schwere Beschädigungen in der Hauptkraftwagenwerkstatt festgestellt. Von sämtlichen Gebäuden sind die Dächer abgerissen und ungefähr 200 Meter weit vom Sturm fortgetragen. Die Ernte, vor allem der bedeutende Obstbau, sind durch den Hagel

vollkommen vernichtet.

Bis jetzt sind sechs Personen als verletzt festgestellt worden. Hilfsmaßnahmen sind im Gange. Die Bamberger Sportwoche ist abgesetzt worden. In der Umgebung herrscht genau das gleiche Bild der Zerstörung. Besonders schwer betroffen wurden die Ortshäfen Hirschaid und Strullendorf, Gaußstadt und Hüllstadt. In der bei Gaußstadt gelegenen großen Ziegelei Leßling warf der Sturmwind einen 50 Meter hohen Teil des Daches eines Nebengebäudes gegen den großen Fabriksschornstein, so daß dieser auseinanderbrach. Das Werk muß infolgedessen stillgelegt werden. In Bamberg stürzte bei der Maschinenfabrik Webermann von dem 65 Meter hohen Kamin ein Teil von etwa 20 Meter in die Tiefe. Der Schaden beläuft sich auf etwa 50 000 Mark, doch kann der Betrieb aufrechterhalten werden.

Im Bamberger städtischen Viehhof wurde durch den Sturm eine Ziegelsteinmauer auf einer Breite von 5 bis 15 Meter umgeworfen. Der Löwensteig, eine Verbindungsbrücke aus Holz und Beton über die Regnitz, wurde größtenteils weggerissen. Polizei, Feuerwehren und Sanitätskolonnen sind mit Räumungsarbeiten beschäftigt. Der Oberbürgermeister der Stadt wurde telegraphisch aus seinem Urlaub zurückgerufen.

### Eine Bahnhofshalle abgedeckt.

Schwere Unwetter zogen am Sonnabendabend über den Landkreis Ansbach nieder, wodurch in vielen Gemeinden die Ernte vernichtet, Bäume entwurzelt oder umgebrochen wurden. Groß ist der angerichtete Gebäudeschaden. Auf dem Felde befindliche Arbeiter sowie viele Kinder wurden durch große Schlossen über zugerichtet. Fünf Touristen wurden nach Ansbach gebracht, die durch die Hagelkörner schwere Wunden davongetragen haben. Zahlreiche Wägel liegen tot umher. Auf der Höhe befindliche Wägel wurden erschlagen. Schloss Conlmburg büßte 60 wertvolle Hühner- und gemalte Scheiben ein. Der Schmuckzug Bamberg-München geriet bei Holtenau in einen Hagelsturm. 20 Fenster wurden zertrümmert. Verletzt wurde niemand. Schwer heimgebracht wurde der Bahnhofs- und Dampfmaschinenwerk Dombühl. Eine Halle am Bahnhof wurde vom Sturm emporgehoben und

## Ein Rennboot Opels verbrannt.

### Fritz v. Opel gerettet.

Die Blätter melden aus Destrück: Das Rennboot Opel IV, ein Bremer Neubau der 8-Liter-Klasse, ist bei der ersten Versuchsfahrt auf dem Rhein Sonntagabend oberhalb des Winger Lochs in Brand geraten und mußte von der Besatzung verlassen werden. Fritz v. Opel und seinen Mitfahrern gelang es, trotz stürmischen Wetters und schwerer Verkleidung schwimmend das Ufer zu erreichen. Das Boot explodierte mit einer hohen Stichflamme und sank in einigen Minuten.

## Francos Wettflug verschoben.

### Die Ausbesserung des Flugzeuges „Numancia“.

Nach telegraphischen Meldungen aus Cadix wird die Ausbesserung des Wasserflugzeuges „Numancia“ mehrere Monate in Anspruch nehmen, so daß der Wettflug Francos auf unbestimmte Zeit verschoben werden dürfte.

## Schweres Straßenbahnunglück in Frankreich.

### 23 Personen verletzt.

In einer Ortschaft bei La Rochelle stießen zwei Straßenbahnwagen zusammen. 23 Personen wurden verletzt. Der Wagenführer und ein Schaffner erlitten so schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

## Mit diesem Apparat um die Welt.

Nachdem Kapitän Courtner von den Ägypten geschifft war — der seit auf dem Ocean angesetzt wurde — hat auch der spanische Major Franco verflucht, zum Flug über das Weltmeer zu starten. Er mußte aber, genau wie seine polnischen Kollegen, noch kurzer Zeit auf dem Meere niederlassen, da der Motor nicht einwandfrei arbeitete, und ließ das Flugzeug durch Schiff nach Cadix zurückschleppen, um von dort aus den neuen Start zu unternehmen.

Unsere Aufnahme zeigt den Apparat Francos, einen Dornier-Doppelmotor mit vier 450 P. H. Motor Francos hat 1928 schon einen Flug Spanien — Südamerika unternommen und will den neuen Flug über Amerika hinaus, über Madag. — Kantonien — Athen bis wieder nach Spanien zu einem Flug um die Welt anstellen.

auf die Straße geschleudert. Die Scheiben des Bahnhofsgeländes und die Signallichter sind bis auf wenige zerfallen.

### Ueberschwemmung in Kobura.

Ueber Kobura und Umgebung zogen Sonnabendabend schwere Gewitter nieder, von denen das letzte mit starkem Hagelschlag und wolkenbrudartigen Regen verbunden war. Die Hagelkörner erreichten Haselnußgröße. Der Blitz schlug in Kobura und in der Umgebung einige Male ein, ohne jedoch zu zünden. In mehreren Stadtteilen traten Ueberschwemmungen ein. Der Telefonverkehr ist völlig gestört.

### Schwere Schäden im Taunus.

Ein verheerender Hagelschlag vernichtete am Sonnabendabend im Taunus fast die gesamte Ernte. Die Hagelschollen hatten die Größe von Laubeneckern und bedeckten den Boden in 30 Zentimeter Höhe. Auf dem Bahnhof von Niederhausen waren die Gleise bis zu einem halben Meter mit Hagelschollen bedeckt, was sich auf der ganzen Strecke stündlich bemerkbar machte, so daß der Frankfurter Zug nur mit starker Verzögerung sein Ziel erreichen konnte. Der Hagel hatte eine solche Wucht, daß teilweise die Bäume vollkommen fast dastehen.

Sonnabend ging über Reutlingen ein Gewitter mit furchtbarem Hagelschlag nieder. Hagelkörner bis zu Märieneriergröße fielen herab, durch deren Wucht an der Marienkirche ein Stein abgeschlagen wurde. Durch den Sturm wurde in der Stadt ein Dach abgedeckt. Auch Bäume wurden entwurzelt oder umgebrochen. In der Reutlinger Umgebung fand man noch eine Stunde nach dem Gewitter 10 Zentimeter hohe Hagelschichten. Unter den beschädigten Obstbäumen liegen die abgeschlagenen Früchte in großen Mengen.

### Unwetter in Spanien.

Im mittleren Spanien wütete Sonnabend nacht ein schweres Unwetter, das in den Gärten von Madrid große Schäden anrichtete. Telephon- und Telegraphenlinien wurden auf weite Entfernungen zerstört. Der Eisenbahnverkehr wurde in allen Bahnhöfen stark gehindert. Opfer an Menschenleben hat das Unwetter nicht gefordert.

In Maritan und Toscana wurden heute morgen und im Laufe der Nacht mehrere Erdbeben verspürt, von denen einige sehr stark waren. Die Bevölkerung fürzte mit großem Schrecken auf die Straße. Schäden sind nicht zu beklagen.

## Die Explosion im Bett.

### „Um den Mann zu erschrecken!“

Wie aus Pina gemeldet wird, erstattete der Zimmermann Niederberger bei der Polizei die Anzeige, daß sich in seinem Hause nachts eine unaufgeklärte Pulverexplosion ereignet habe, wobei er Verletzungen und Brandwunden erlitt. Nach den angefertigten Ermittlungen besand sich im Bett Niederbergers eine Pulverladung, zu der eine Zündschnur führte, die am Kopfende befestigt war. Ein Sachverständiger gab an, daß die Pulverladung genügt hätte, um den Schlafenden zu töten und schwere Verwundungen anzurichten. Die Explosion verlief aber ohne größeren Schaden, weil das Pulver durch die Bewegungen des Schlafenden im Bett verstreut wurde.

Unter dem Verdacht, ihren Ehegatten auf diese seltsame Weise ermorden zu wollen, wurde Frau Niederberger verhaftet. Sie leugnete erst, gestand aber schließlich, das Pulver in das Bett getan zu haben, um ihren Mann zu erschrecken. Die Frau wurde dem Landesgericht übergeben. Zwischen dem Ehepaar bestehen seit längerer Zeit Unstimmigkeiten.

# Der polnische Ozeanflug mißglückt.

Näher dem Ozean abgestürzt. — Rettung durch einen deutschen Dampfer.

Die beiden polnischen Flieger sind Sonnabend um 16.40 Uhr amerikanischer Zeit über dem Atlantischen Ozean abgestürzt. Der Apparat ist schwer beschädigt. Die Flieger wurden von dem deutschen Dampfer „Samos“ der deutschen Levante-Linie gerettet. Sie befinden sich an Bord des Dampfers und sind gesund.

In einem bei der Direktion der deutschen Levante-Linie eingegangenen drahtlosen Telegramm des Kapitäns des Dampfers „Samos“ vom 4. August 16.43 Uhr wird die Rettung der beiden Polenflieger beschrieben. Die Flieger wurden unter schwierigen Umständen an Bord genommen, sind aber unversehrt und werden in Leipzig gelandet werden.

Die Agents Gadas meldet aus Lissabon: Die beiden polnischen Flieger haben bei ihrem Versuch der Ozeanüberfliegung einen glücklichen Ausgang gefunden. Durch das schlechte Funktionieren der Brennstoffzuführung wurden sie gezwungen, etwa 60 Meilen von Kap Finistere entfernt auf dem Meer niederzulegen. Der Apparat schlug mit solcher Wucht auf dem Wasser auf, daß die Tragflächen zertrümmert wurden. Einer der Flieger erlitt eine Armverletzung. Er wurde im Krankenhaus von Lagos in Behandlung genommen. Die beiden Polen hoffen, nach Paris abreißen zu können.

## Wie die Ausschüsse waren.

Das Flugzeug der polnischen Ozeanflieger war von mehreren Dampfern gefolgt worden. Die letzten Meldungen von den Dampfern „Amalaura“ und „Atec“ scheinen anzudeuten, daß die polnischen Ozeanflieger umgekehrt sind, falls die Position der Dampfer und die Flugrichtung richtig wiedergegeben sind. Möglicherweise haben die Kompanie der Flieger versagt. Der Dampfer „America“ benachrichtigte die New Yorker Wetterwarte, daß leichter Nordostwind und Bewölkung 870 Meilen Ost-Süd-Ost von Halifax herrscht. Der Leiter des Wetteramtes berichtet, daß nordöstlich von Maine Rebel liegt.

## Tiere als Opfer der Wissenschaft.

### Annahme der Vivisektionen in England.

Die Statistik, der es in manchen Ländern noch nicht einmal gelungen ist, die genaue Bevölkerungsstärke festzustellen, ist in anderen Staaten so lokalisiert und genau, daß in England z. B. jetzt bekanntgegeben wurde, wieviel Versuche an lebenden Tieren zu wissenschaftlichen Zwecken im Jahre 1927 vorgenommen worden sind. Man hat 298.002 Tiere auf diese Weise der Wissenschaft geopfert; das ist eine furchtbare Zahl, und die Statistik zeigt auch, daß sie stellenweise ansteigt. Im Jahre 1926 wurden 27.000 Vivisektionen vorgenommen worden sind. Nur 18.871 Experimente wurden im Jahre 1927 mit Vergiftung der Tiere durchgeführt; bei den 279.431 Tieren, die ohne narkotische Mittel behandelt wurden, hat man meist Empfindungen vorgenommen und zum Teil auch bestimmte Ernährungsversuche angestellt. Viele Tiere wurden auch gezwungen, bestimmte Gase einzuatmen; es wurde ihnen Blut abgezogen oder sie wurden verstümmelt, um die Reaktionen zu beobachten. Allein 15.275 Versuche hat man im letzten Jahr angestellt, um die Krebsforschung zu fördern.

## Sträflinge rauben die Gefängnistasche.

### Ein hübscher Diebstahl.

Einen hübschen Diebstahl führten kürzlich drei Diebe aus, die in das Zentralgefängnis Melun, in der Nähe von Fontainebleau, einbrachen und aus diesem besonders stark besetzten französischen Gefängnis eine Kasse mit 150.000 Franken nahmen. Gegen sechs Uhr morgens bemerkte ein Wärter, daß ein Gasrohr an der Gefängnismauer abgehoben war. Dann bemerkte er, daß das Eisengitter an den Fenstern des Gefängnisturms im zweiten Stockwerk fehlte, und benachrichtigte die Verwaltung. Es scheint, daß die Diebe erst im Nachbarhaus eine Leiter gestohlen haben, mit der sie dann an das entsprechende Fenster gelangten; es gehörte große Kraftanstrengung dazu, die schwere Gefängnistasche fortzutragen, die die Täter dann offenbar mit Stricken in ein bereitstehendes Auto hinaufgleiten ließen. Die leere Kasse ist inzwischen 5 Meilen vom Tatort entfernt gefunden worden. Dokumente, die in ihr verpackt waren, lagen verstreut umher, aber die 150.000 Franken fehlten natürlich. Es ist wahrscheinlich, daß es sich um ehemalige Sträflinge handelt, die mit den Hüfttaschen genau Verschieden wuchten.

## Liebe bis in den Tod.

### Der Abschiedsbrief des absterbenden Piloten.

Ein erschütternder Beweis aufrichtiger Liebe bis zum Tod wird aus Kanada gemeldet. Der Pilot Ralph Brown, der zur britischen Luftflotte gehört, kürzte mit seinem Flugzeug ab. Der Apparat prallte auf einige Bäume auf und der Pilotenführer war tot, bevor ihm aus der in der Nähe liegenden Stadt Toronto Hilfe gebracht werden konnte. Unmittelbar vor dem Absturz warf Brown einen Zettel aus dem Flugzeug, der an seine Braut gerichtet war, und auf dem sich einige Abschiedsworte befanden. Er muß bemerkt haben, daß an seinem Flugzeug irgend etwas in Unordnung geraten war, ohne die Möglichkeit zu einer schnellen Retterung zu besitzen; in der letzten Minute seines Lebens hat er dann schnell den kurzen Abschiedsbrief geschrieben.

## Quell mit Autos.

### Die Kabarettkünstlerin treibt Schulden ein.

Die sehr bekannte Kabarettkünstlerin Renée Sagau hat Mittwoch auf eine sehr originelle Art von einem ungetreuen Liebhaber Schulden eingetrieben. Sie legte sich mit ihrem Auto an der Ecke der Champs Elysees und der Rue Balzac auf die Haue, bis ihr Freund, ebenfalls in seinem Auto, die Rue Balzac herunterkam. Sie feste sofort ihren Wagen in Bewegung und versuchte ihren Gegner zu rammen, der, nicht faul, rückwärts fuhr. Die energische junge Dame schaltete aber den zweiten Gang ein, und mit einem lauten Krach fuhren die Wagen gegeneinander. Ein Schuhmann, der das heilige Duell mitangehen hatte, hat beide Parteien, ihm auf die Haue zu folgen. Dort wurde die Ursache ermittelt. Der junge Mann zog jedoch höflich das Schwert und verzichtete auf eine Klage.

## Sich selbst „operiert“.

### Ein Tagelöhner schließt sich den Leib auf.

Wie aus Budapest gemeldet wird, hat in Steinamanger ein dort wohnender 46 Jahre alter Tagelöhner auf schreckliche Weise sich selbst „operiert“. Der Tagelöhner, der an Magenverengungen litt, schnitt sich mit einem Rasiermesser den Leib in einer Länge von 20 Zentimetern auf. Der Zustand des Mannes ist sehr ernst.

# Aus dem Osten.

## Bei der Probefahrt tödlich verunglückt.

### Ein Tozer, eine Person lebensgefährlich zwei schwer verletzt.

Der Verkäufer Eitler der Firma Polack in Stettin wollte verschiedenen Interessenten eine Wanderer-Limousine vorführen und unternahm mit drei Herren, dem Gastwirt Schülke aus Stettin, dem praktischen Arzt Dr. S. Lampe aus Stolzenhagen-Krahwinkel und dem Arzt Dr. Ewers, ebenfalls aus Stettin, eine Probefahrt.

Das Auto fuhr die Chaussee Stettin-Gollnow-Naugard entlang. Zwischen den Dörfern Giewitz und Keshow, im Chausseebereich Gollnow-Naugard fuhr aus bisher noch ungeklärter Ursache das in voller Fahrt befindliche Auto gegen einen Baumstumpf und wurde durch den furchtbaren Anprall vollständig zerstört.

Eitler, der den Wagen führte, wurde durch die rückwärts schlagende Steuerkule der Schüssel eingedrückt und war sofort tot. Die übrigen Insassen wurden nach vorne aus dem Wagen geschleudert und erlitten schwere Verletzungen, die bei Dr. Ewers lebensgefährlich sein sollen. Die drei Verletzten wurden in das Gollnow-Kreislankenhaus überführt.

Ueber die Ursache des Unfalles konnten bisher noch keine Feststellungen gemacht werden. Eitler, ein früherer Flugzeugführer, war ein durchaus sicherer und zuverlässiger Fahrer, so daß eine persönliche Schuld an dem Unfall ausgeschlossen erscheint.

## Die Schreckensnacht in Wehlan.

### Bisher drei Tote und zwei Schwerverletzte.

In Wehlan brach in der Nacht zu Sonnabend, gegen 2.30 Uhr früh, in dem am Klosterplatz gelegenen zweistöckigen Hause von Kerbel ein Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß es einem Teil der Einwohner nicht mehr gelang, sich in Sicherheit zu bringen. Ein 23jähriges Mädchen und ein dreijähriges Kind sind, wie bereits kurz am Sonnabend gemeldet, in den Flammen umgekommen; drei weitere Personen haben so schwere Brandwunden erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß. Darunter befindet sich eine vor zwei Tagen entbundene Frau. Zwei weitere Personen sprangen aus dem zweiten Stock auf das Straßenpflaster, wobei sie schwere Verletzungen erlitten. Die Verunglückten wurden nach dem Kreis-Krankenhaus Tzapau geschafft. An der Brandstelle spielten sich heutzutage Szenen ab, die Schmerzhaften der Verletzten und das Wehklagen der Angehörigen waren bis weit in die Nacht hinein zu hören. Die Freiwilligen Feuerwehren von Wehlan und den Nachbargemeinden waren bald zur Stelle. Nur der günstigen Windrichtung ist es zu verdanken, daß nicht die ganze Häuserfront eingestürzt wurde. Der Schaden der Einwohner ist durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist noch ungeklärt.

Wie verlautet, soll inzwischen ein weiteres Kind im Krankenhaus seinen Verletzungen erliegen sein.

## Der Stadtbrand in Litauen.

### 100 Familien obdachlos.

Zu dem Brandunglück im Städtchen Butrimonys, von dem wir bereits Mitteilung machten, werden noch nähere Einzelheiten bekannt. Das Feuer war in einem Holzhause im Zentrum des Städtchens ausgebrochen. Die Vorkarben waren infolge des herrschenden Wassermangels äußerst erschwert. Ein armerer Tisch, der später Wasser zur Bekämpfung des Feuers lieferte, befindet sich etwa einen Kilometer von der Stadt entfernt. Den Flammen lief 25 Holzhäuser, 2 Bauernhäuser, die zweistöckige Synagoge, eine große Anzahl Wirtschaftsgewerbe und sogar das Depot der örtlichen Feuerwehre zum Opfer gefallen. Ueber 100 Familien sind obdachlos und kampieren auf dem Felde. Der Schaden beträgt nach vorläufigen Schätzungen über 1 Million Lit. Die Ursache des Brandes ist immer noch nicht geklärt, man vermutet jedoch, daß Brandstiftung vorliegt.

**Königsberg.** Uebergabe des Fischdampfers „Maxim Gorki“ an die Sowjetunion. Am Freitagvormittag fand auf der Schiffswerft der Union-Siekeret in Continen die feierliche Uebergabe des von ihr erbauten Fischdampfers „Maxim Gorki“ an die Vertreter der russischen Sowjetregierung statt.

**Koitzsch.** Im Kohlenfluß verunglückt. Auf der Ferdinand-Grube fand der Arbeitslose Stebel aus Bokuschüß in einem Kohlenloch in einer Tiefe von 10 Meter bei der widerrechtlichen Förderung von Kohle durch entkörnende Kohlenwäsche den Tod. Das Kohlenloch wurde polizeilich gesperrt.

# Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

## Durchaus günstige Entwicklung der Reichseisenbahn.

Der sechsten dem Reichstage zugegangene Bericht der Reichsbahn-Gesellschaft über die Betriebsverhältnisse und Geschäftsergebnisse im ersten Vierteljahr 1928 weist Einnahmen in Höhe von 1,189 Milliarden Mark nach. Das sind rund 63 Millionen Mark mehr als im ersten Vierteljahr 1927. Die Ausgaben machen aber rund 1,208 Milliarden Mark aus. Sie haben sich gegenüber derselben Zeit des Vorjahres infolge der härteren Reparationsbelastung und der Gehaltsaufbesserungen gesteigert. Das sich ergebende Defizit ist aber nur als buchmäßig Defizit anzuprehen und jedesmal um die in Frage kommende Zeit festzustellen. Der Schwerpunkt für die Beurteilung der Reichsbahnfinanzien liegt auf der Tatsache, daß sich die Einnahmen gegenüber dem Vorjahre um 5,5 Prozent und gegenüber dem Jahre 1926 um 24,4 Prozent steigerten. Es ist also eine überaus günstige Entwicklung festzustellen, die unserer Auffassung nach bei der Entscheidung des Schiedsgerichts über die Tarifserhöhung eine wichtige Rolle spielen muß.

## Obligationssinken-Staundung bei Bieler & Hardmann A.-S.

Die Bieler & Hardmann A.-S. berief für den 4. August d. J. eine Versammlung ihrer Obligationäre ein, um einen Beschluß über die Stundung der Zinsen ihrer 12prozentigen Obligationen fassen zu können.

Der Vorstand führte in der Versammlung aus, daß die Ausgabe der 12prozentigen Obligationen an einer Zeit erfolge, in der eine 12prozentige Verzinsung von Kapitalbeträgen normal und angemessen gewesen sei. Das Ergebnis des letzten Jahres sei zwar nicht besonders ungünstig gewesen, aber eine 12prozentige Verzinsung der Obligationen unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen, insbesondere bei der Lage des gesamten Expeditionsgewerbes, sei zu hoch bemessen. Dem Antrage des Vorstandes wurde einstimmig stattgegeben.

## Ein haufen Feuerwerkskörper explodiert.

### Unglücksfall beim Sportfest.

Bei dem Sportfest der Königsberger Pioniere auf dem Übungsgelände vor dem Kadheimer Tor geschah Sonnabend nachmittag ein Unglück, das leicht schwere Folgen haben könnte. Ein haufen Feuerwerkskörper, der von einem Oberfeldwebel und vier Mann bewacht wurde, halfte die Reugierde einiger Zuschauer anzuziehen. Unglückslicherweise mußte hier einer von diesen unvorsichtig an einem der Körper herumhantieren, wenn plötzlich gab es eine Explosion, und der ganze Haufen flog in die Luft. Der Oberfeldwebel erlitt Brandverletzungen im Gesicht und an den Armen, die Haare wurden ihm abgerissen und die Uniform zerrissen. Auch die übrigen Pioniere erlitten Brandverletzungen, allerdings glücklicherweise leichterer Natur.

## Ein rabioter Liebhaber.

### Wegen verschmähter Liebe verprügelt.

Nach einer kurzen Auseinandersetzung stieg der 40-jährige E. in Bad seine ehemalige Braut, das Dienstmädchen Paula D., auf der Straße nieder und bearbeitete sie auf dem Boden dermaßen, daß sie blutüberströmt liegen blieb. Obgleich einige Männer dabei waren, traute sich niemand an diesen 23jährigen „Heiden“ heran, um ihn davon abzuhalten. Mit Kopfverletzungen, Würgungsmerkmalen am Hals, Nasenbeinbruch und schweren Verletzungen des rechten Auges, wobei Verlust des Augenschlechters zu befürchten ist, wurde sie dem Krankenhaus überwiesen. E., der die Tat deshalb begangen hatte, weil die D. ihn nicht mehr liebte und die Verlobung aufgehoben hatte, wurde, da er sich auch bei der Feststellung seiner Personalleistungen erlaubte, in Schutzhaft genommen.

## Mühlengener Selbstmordversuch.

### In den Mühlengasse gesprungen.

Mitten in der Stadt und am helllichten Tage unternahm eine etwa 60jährige Frau einen Selbstmordversuch, indem sie von einem Anlegegleis in der Nähe der Wege-Brücke in den Mühlengasse sprang. Sie ging sofort unter. Ihre Tat war natürlich bemerkt worden. Auf die Rufe einiger Leute eilte ein in der Nähe patrouillierender Polizeibeamter herbei, warf Tschalo und Koppel ab und sprang in voller Uniform der Versunkenen nach. Nach einigen Laubversuchen bekam er sie zu fassen und schaffte die bereits Bewußtlose an Land. Dort nahm er Wiederbelebungsversuche vor, die auch von Erfolg gekrönt waren. Vor Ausführung der Tat hatte sie sich einen Zettel an die Brust geheftet, auf dem zu lesen stand, daß sie in dieser Welt nicht mehr leben könne.

## Typhus im Kreise Heilsberg.

Seit einiger Zeit herrscht Typhus bei Heilsberg. Ingesamt sind bisher 10 Personen erkrankt. Glücklicherweise handelt es sich nur um leichtere Fälle. Todesfälle sind noch nicht eingetreten. Bei acht Personen handelt es sich um sog. Kontaktfälle.

## Martyrium einer Frau.

### In der Verzweiflung aus dem Fenster geklettert.

Ein wahres Martyrium hatte die Ehefrau des Arbeiters F. Polczyk in Pleschitz zu erdulden. Der Mann kommt oft sehr spät nach Hause und mißhandelt dann seine Frau und sein Kind. Am Mittwochabend in der 9. Stunde kam es wiederum zu einem wüthen Ausbruch zwischen den Eheleuten. Die Frau sprang kurzerhand aus dem im 1. Stock gelegenen Fenster und erlitt leichtere Verletzungen. Der Mann wurde verhaftet.

**Platow.** Flugzeugkatastrophe. Auf freiem Felde stürzte in der Nähe der Stadt Kamin (früher Kreis Platow) ein polnisches Militärflugzeug, welches nur von dem Führer besetzt war, ab. Das Flugzeug ging vollständig in Trümmer. Der Flugzeugführer war auf der Stelle tot.

**Jüterburg.** Ein 58 Pfund schwerer Weiß. Zweiundhalb Stunden dauerte es, bis der Klemperer Hotelberg mit Hilfe dreier starker Männer und eines Netzes einen 58 Pfund schweren und 1,60 Meter langen Weiß aus dem Wasser ziehen konnte. Angebissen hatte er an einer ganz leichten Angelfischur.

## Fischsterben in den deutschen Wässern.

In den deutschen Wässern nimmt das Fischsterben von Jahr zu Jahr in erschreckender Weise zu. Das große Sterben ist auf die in die Flüsse geleiteten Industrieabwässer zurückzuführen; vor allem haben sich die Abwässer der Farben-, Papier- und Lederfabriken, weiterhin auch die im Bergwerk entstehenden Abwässer als für die Fischbestände äußerst schädlich erwiesen. Hingewiesen sei nur auf das große Fischsterben in der Mar (im Jahre 1925). Ähnliches war in der schlesischen Kasperre Kallissa (1926) und bei Kamin an der Havel (1926 und 1927) zu beobachten. Im Jahre 1928 wurde Fischsterben in der Spree bei Berlin gemeldet. Größeres Ausmaß scheint die Vernichtung der Fischbestände in diesem Jahre jedoch bei Jechwitz in Anhalt genommen zu haben, wo ähnliches allerdings schon seit Jahren, ungefähr seit 1927, wenn auch nicht so ausgebreitet wie diesmal, zu beobachten ist. Im letzten Falle liegen die Ursachen auf der Hand. Sie stellen sich in der Verkeimung des Mühlflusses dar, die der Fischerei und der Volkswirtschaft außerordentlich großen Schaden zufügt.

**Polnische Kohlenlieferung für schwedische Eisenbahnen.** Bei einem öffentlichen Wettbewerb hat kürzlich ein ober-schlesischer Kohlenkonzern den Auftrag auf Lieferung von 11.000 T. Kohle für die private schwedische Eisenbahnlinie Ostka-Danab erhalten.

## Amthliche Danziger Devisenkurse.

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	4. August		3. August	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Banknoten				
100 Reichsmark (Freiverkehr)	122,85	122,55	122,70	122,90
100 Pfund	57,70	57,80	57,87	57,83
(Freiverkehr) 1 amerikan. Dollar	5,13	5,13	5,13	5,13
Sch. London	25,005	25,005	25,0025	25,0025

# Sport-Turnen-Spiel

## Ein Tag der Weltrekorde in Amsterdam.

Abschluß der Leichtathletikämpfe. Deutschland auch in den Stafettenläufen gesiegt. Deutscher Olympiastieg im Ringen.

### Die Stafettenläufe.

Am Sonnabend, dem vorletzten Tage der Leichtathletik-Wettkämpfe, kamen die Vorläufe in der viererstaffel für Damen und Herren als erste Konkurrenz zum Austrag. Deutschland lief im zweiten Vorlauf in der Besetzung Lammerz, Cortis, Adria, Houben. Alle vier Wechsel klappten schlecht, obwohl die deutsche Mannschaft nur verhalten lief und sich mit dem zweiten Platz hinter Frankreich begnügte.

Im zweiten Lauf konnten die deutschen Vertreterinnen die Kurvenvorgabe gegen Amerika nicht halten und mußten sich mit dem zweiten Platz begnügen.

Die Vorläufe zum 4x100-Meter-Stafettenlauf werden bei einem Witterungsbruch gelaufen. Deutschland kann sogar verhalten dem Ziele zusteuern.

### Das 800-Meter-Hindernisläufen

brachte Finnland einen großen Erfolg ein. Drei finnische Stegessieger liegen nach dem Rennen an den Masten empor. Ergebnis: 1. Loufola-Finnland 9:21,0 (olympischer Rekord), 2. Nurmi-Finnland 50 Meter zurück, 3. Linderen-Finnland, unplatziert, 4. Elfs-Schweden. Nikola-Finnland gab zwei Runden vor Schluß auf.

### Frjöla-Finnland Jahnkampfsieger.

Mit den letzten fünf Nebenläufen wurde am Sonnabend auch der Leichtathletische Jahnkampf beendet. Schlußergebnis: 1. Frjöla-Finnland 8053,29 Punkte (olympischer Rekord), 2. Järvinen-Finnland 7921,15 Punkte, 3. Doughter-Amerika 7706,65 Punkte, 4. Stewart-Amerika 7624,13 Punkte.

### Lehter Tag der Leichtathletik.

Der Sonntag war der Schlußtag der Leichtathletik. Bei grauem wolkenbedecktem Himmel wurden die letzten Leichtathletischen Wettkämpfe der 9. Olympischen Spiele ausgetragen. Groß war das Interesse des Publikums. Auch der letzte Platz des Stadions war besetzt. In den Entscheidungsläufen der Stafetten konnte Deutschland noch zwei zweite und einen dritten Platz erringen. Wenn es auch nicht zum Siege reichte, so ist aber zu sagen, daß sich die deutschen Vertreter ansehnlich brav geschlagen haben.

### Kanada Sieger der Frauenstaffette.

Das 4 mal 100-Meter-Damenstaffel gewann Kanada, die Ueberrassigung der Amsterdamer Olympiade, in der neuen Weltrekordzeit von 48,4 Sekunden vor Amerika und Deutschland.

### Deutschland Zweiter in der 4 mal 100-Meter-Staffette.

Die 4 mal 100-Meter-Staffel der Herren entging Deutschland nur durch den schlechten Wechsel von Cortis und Adria. Amerikas Sprinter siegten hier in 41 Sekunden vor Deutschland und England.

### Neuer Weltrekord in der 4 mal 100-Meter-Staffette.

Ein noch heftigeres Rennen lieferte die 4 mal 400-Meter-Staffel. Amerika verlor seinen Sieg in der neuen Weltrekordzeit nur seinem olympischen Sieger Parulini, dem Engelhardt nicht gewachsen war. In 3:14,2 (Weltrekord) gewann Amerika mit nur 2 1/2 Meter vor Deutschland und Kanada.

### Eine Frau springt 1,59 Meter hoch.

Auch die Damen sorgten im Hochsprung noch für einen neuen Weltrekord. Fräulein Catterwood-Kanada siegte mit der neuen Weltbestleistung von 1,59 Meter. Deutschlands Vertreterinnen kamen wohl in die Entscheidung, ohne sich aber hier placieren zu können. Auf den Plätzen endeten Seland und Amerika.

### Marathon.

Den offiziellen Schlußkampf bildete der klassische Marathonlauf. Ueber 70 Teilnehmer gingen auf die 42,195 Kilometer lange Meile. Lange Zeit führten die Japaner und Finnen und auch der Amerikaner Ran hielt sich in der Spitzengruppe. Wenige Kilometer vor dem Ziel tauchte der Kolonialfranzose El Duafi und der Chilene Plaza aus dem Hintergründe auf. Beide passierten die abgekappten Spitzengruppe und liefen in der genannten Reihenfolge in das Stadion ein. El Duafi gewann in der neuen Weltrekordzeit von 2:32:57 vor Plaza-Chile. Die nächsten waren Martelin-Finnland, Yamada-Japan, Ran-Amerika, Tsubo-Japan, Kuolko-Finnland. Alle fünf deutschen Teilnehmer, die mit großen Hoffnungen ins Rennen gegangen waren, verlagen und konnten nicht unter den ersten 15 placieren. Stellges wurde 18., Seupel 30., Hörges 45., Schneider 46., Gerhardt 49., Wanderer gab das Rennen auf.

### Die Schwimmwettkämpfe.

Die olympischen Schwimmwettkämpfe wurden im Schwimmstadion bei schwachem Besuch fortgesetzt. Auf dem Programm standen nur die Zwischenläufe im 1500-Meter-Freitilsschwimmen für Herren und 400-Meter-Freitilsschwimmen für Damen. Im ersten Zwischenlauf der langen Strecke siegten Krue Borg in 20:42,4. 2. Jorilla-Argentinien 21:17,4. 3. Lauf: 1. Crabbe 20:55, 2. Charlton 20:57, 3. Ruddy-Amerika 21,12.

Die Zwischenläufe der Damen wurden von den Favoritinnen gewonnen. 1. Lauf: 1. Maria Kurelius-Amerika 5:58, 2. Van der Voer-Südafrika 6:01,6. 2. Lauf: 1. Braun-Holland 5:54,6, 2. Mac Kim-Amerika 5:55.

Nach den Schwimmwettkämpfen wurde das olympische Wasserballturnier mit der Begegnung Holland-Schweiz fortgesetzt. Die technisch besseren Holländer siegten überlegen mit 11:1 (8:0).

### Olympische Segelregatta.

Die Sonntagswettfahrten der olympischen Segelregatta fanden wieder bei kläglichem Wetter und bewegter See statt. In der 8-Meter-Klasse mußte die norwegische Jacht wegen Mastbruchs aus dem Rennen ausscheiden. Auch Amerika und Finnland geben auf. Ergebnisse: 6-Meter-Klasse: 1. Norwegen, 2. Belgien, 3. Estland, 4. Holland

(10. Deutschland). — In der 8-Meter-Klasse: 1. Italien, 2. Schweden, 3. Frankreich, 4. Holland.

### Deutschland in der 12-Fuß-Fußballklasse an erster Stelle.

Auch die Wettfahrten der 12-Fuß-Fußballklasse liefen am Sonntag unter dem ungünstigen Wetter. Das Gesamtergebnis ist nach dem Verlauf der bisherigen Wettfahrten folgendes: 1. Deutschland mit 9 Punkten, 2. Norwegen und Schweden 10 Punkte, 4. Finnland Dänemark, Italien je 14 Punkte.

### Italien Sieger im Degen-Mannschaftswettbewerb.

Am Sonntag wurde die Schlußrunde im Degen-Mannschaftswettbewerb ausgetragen. Gesamtergebnis: 1. Italien mit 8 Siegen, 2. Frankreich mit 2 Siegen, 3. Belgien mit 1 Sieg.

### Falk-Hansen (Dänemark) erster Olympiasieger im Bahradrennen.

Bei gut besuchtem Stadion wurde am Sonntagabend das am Vorlage abgebrochene Zeitfahren fortgesetzt und beendet. 1. Falk-Hansen, 1:14,4; 2. Bosch von Drafslein (Holland), 1:15. Ginschel (Deutschland) blieb mit der von ihm gefahrenen Zeit von 1:17 unplatziert.

### Die ersten Vorentscheidungen im Ringen.

Die Ringer trugen am Sonntagabend die Vorkämpfe in den leichten Gewichtsklassen aus. Am Vorkampfsieger konnte Willepp-Estland einen Punktsieg über Deutschland erringen. Trotzdem wird aber der Deutsche den Endkampf gegen den Tschechen Maude austragen. In der Federgewichtsklasse hatte Steinig-Deutschland einen Sieg und eine Niederlage zu verzeichnen. Gegen Toivola-Finnland erzielt der Dortmunder den Punktsieg zugeprochen. Leichtgewichtler Maude wurde dem Polen Masajka in 18 1/2 Minuten eine entscheidende Niederlage beibringen. Auch Sperling befindet sich bereits unter den ersten drei seiner Gewichtsklasse.

### Schweden steigt im modernen Jahnkampf. — Rahl wird Dritter.

Mit dem 500-Meter-Geländeritt fand der moderne Jahnkampf am Sonnabend sein Ende. Oberleutnant Rahl konnte in diesem Wettbewerb hinter dem Schweden Berg den zweiten Platz belegen. Gesamtergebnis: 1. Thofelt-Schweden, 2. Hindman-Schweden, 3. Leutnant Rahl-Deutschland, 4. Berg-Schweden, 5. Oberleutnant Rahl-Deutschland, 6. Tourquand-Jung-England, 7. Tinnel-Holland, 8. Oberleutnant Hölter-Deutschland.

### Deutscher Olympiastieg im Ringkampf.

Bei dem in späterer Nachtstunde ausgetragenen Schlußkampf der Bantam-Gewichtsklasse im griechisch-römischen Ringkampf siegte der Nürnberger Leucht in 4 Minuten über Maude-Tschechoslowakei. Leucht ging damit als erster Olympiasieger im Ringen hervor, und eroberte in der Bantamklasse die goldene Medaille.

### In der Leichtathletik siegten:

100-Meter-Lauf: 1. Williams (Kanada) 10,8 Sec., 2. London (England) 11, 3. Lammerz (Deutschland) 1/5 Meter.  
 110-Meter-Hürdenlauf: 1. Wittson (Afrika) 14,8 Sec., 2. Anderson (Amerika) 3. Collier (Amerika)  
 200-Meter-Lauf: 1. Williams (Kanada) 21,8 Sec., 2. Kowpelen (England) 3. Adria (Deutschland)  
 400-Meter-Hürdenlauf: 1. Ford Burdgen (England) 53,4 Sec., 7. Guel (Amerika) 3. Taylor (Amerika)  
 400-Meter-Lauf: 1. Parulini (Amerika) 47,8 Sec., 2. Ball (Kanada) 48 Sec., 3. Hübner (Deutschland) 43,4 Sec.  
 800-Meter-Lauf: 1. Dove (England) 1:51,8 Min., 2. Weglen (Schweden) 1:52,8 Min., 3. Engelhardt (Deutschland) 1:58,2 Min.  
 1500-Meter-Lauf: 1. Carpa (Finnland) 3:53,2 (Dampf-Rekord), 2. Lohmann (Frankreich), 3. Purje (Finnland), 4. Wichmann (Deutschland)  
 3000-Meter-Hindernisläufen: 1. Loufola (Finnland) 9:21,8 Min., 2. Nurmi (Finnland) 70 Meter, 3. Anderson (Finnland) 15 Meter  
 5000-Meter-Lauf: 1. Niitola (Finnland) 14:38, 2. Nurmi (Finnland) 15 Min., 3. Wibe (Schweden) 2 Min.  
 10.000-Meter-Lauf: 1. Nurmi (Finnland) 30:18,8 Min. (Weltrekord), 2. Ritola (Finnland) 30:19,4 Min., 3. Wibe (Schweden) 41,04 Min.  
 15.000-Meter-Lauf: 1. Amerika 41 Sec., 2. Deutschland, 3. England  
 400-Meter-Staffel: 1. Amerika 3:14,2 (Weltrekord), 2. Deutschland 2 1/2 Meter, 3. Kanada  
 Marathonlauf: 1. El Duafi (Frankreich) 2:32:57 Std. (Weltrekord), 2. Plaza (Chile), 30 Min., 3. Martelin (Finnland)  
 Hochsprung: 1. King (Amerika) 1,94 Meter, 2. Sedacs (Amerika) 1,91 Meter, 3. Denard (Frankreich) 1,91 Meter  
 Stabhochsprung: 1. Barr (Amerika) 4,20 Meter, 2. Müller (Amerika) 4,20 Meter, 3. Mac Ginitia (Amerika) 3,95 Meter  
 Weitsprung: 1. Gaim (Amerika) 7,73 Meter, 2. Gator (Saiti) 7,58 Meter, 3. Balbes (Amerika) 7,40 Meter, 4. Kener (Deutschland) 7,39 Meter  
 Dreisprung: 1. Eba (Japan) 15,21 Meter, 2. Corion (Amerika) 15,17 Meter, 3. Lunos (Finnland) 15,11 Meter  
 Kugelstoßen: 1. Gud (Amerika) 15,87 Meter (Weltrekord), 2. Votr (Amerika) 15,75 Meter, 3. Girshfeld (Deutschland) 15,72 Meter  
 Hammerwerfen: 1. O'Callaghan (Irland) 51,89 Meter, 2. Ertob (Schweden) 51,29 Meter, 3. Blad (Amerika) 49,03 Meter  
 Speerwerfen: 1. Lundquist (Schweden) 66,60 Meter (olympischer Rekord), 2. Sedacs (Ungarn) 65,26 Meter, 3. Sunde (Norwegen) 63,97 Meter  
 Diskuswerfen: 1. Douyer (Amerika) 47,92 Meter, 2. Kivi (Finnland) 47,23 Meter, 3. Corion (Amerika) 47,19 Meter

### Frauen:

100-Meter-Lauf: 1. Robinson (Australien) 12,2 Sec., 2. Rosenfeld (Kanada), 3. Smith (Kanada), 4. Steimberg (Deutschland)  
 Diskuswerfen: 1. Bonovacka (Polen) 35,62 Mtr., (Weltrekord und Dampf-Rekord), 2. Covell (Amerika) 37,68 Mtr., 3. Evedberg (Schweden) 35,92 Mtr., 4. Reuter (Deutschland) 35,86 Mtr.  
 400 Meter für Frauen: 1. St. Rabite (Deutschland) 2:16,8 (Weltrekord), 2. Hioni (Japan), 3. Grenzbel (Schweden)  
 800-Meter-Lauf: 1. Kanada 49,4 Sec. (Weltrekord), 2. Amerika, 3. Deutschland  
 Hochsprung: 1. Catterwood (Kanada) 1,59 Meter, 2. Gistoff (Holland) 1,56 Meter, 3. Wiles (Amerika) 1,56 Meter

### Tom Heoney fordert Phil Scott.

Tom Heoney, dessen helbemüttiger Kampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht gegen Zunney noch nicht vergessen ist, hat an den englischen Schwergewichtmeister Phil Scott eine Herausforderung um dessen Titel gerichtet. Da Tom Heoney in England geboren und der englischen Kolonie Neuseeland groß geworden ist, wird wohl die Herausforderung um den englischen Meistertitel anerkannt werden müssen. Die Antwort Phil Scotts steht allerdings noch aus.

## Keger Spielbetrieb in Danzig.

Gestern war bei den Danziger Arbeiter-Fußballspielern Hochbetrieb. Eine ganze Reihe von ersten Spielen kam zum Austrag. Die Vereine schickten ihre Mannschaften zeitig ins Treffen, um zu der demüthig beginnenden Herbstfußballrunde gerüstet zu sein. Eines der interessantesten Spiele kam auf dem Heinrich-Ehlers-Platz zum Austrag. Dort schlug die

F. T. Danzig I die F. T. Langfuhr I 4:2 (0:2).

Langfuhr glaubte den Sieg schon in der Tasche zu haben. Nach anfänglich überlegenem Spiel konnten sie nämlich in der ersten Halbzeit zwei Tore schießen. Nach der Pause kam dann Danzig auf. Viel Mühe kostete es aber dem späteren Sieger, das erste Tor zu erlangen. Als der Paue gebrochen war, fiel Tor auf Tor. Bemerkenswert ist, daß die vier von Danzig geschossenen Tore in den letzten 15 Minuten fielen. Wollen die übrigen Vereine in der Runde gegen Danzig bestehen, werden sie wohl mit dem Danziger Endspurt rechnen müssen; Langfuhr tat es gestern nicht, darum verloren sie.

F. T. Schildig I gegen Oliva I 3:0.

In Oliva trafen sich gestern Oliva I und Schildig I. Das Spiel bot eine Ueberrassigung insofern, als der Kreismeister nur unter Aufsichtung aller Kräfte eine Niederlage abwehren konnte. In der zweiten Halbzeit arbeiteten die Spieler eine Ueberlegenheit heraus, die ihnen bei etwas größerer Schußsicherheit zum Siege verholfen hätte. Wiederholt gab es vor dem Schildiger Tor kritische Situationen, die von Oliva jedoch nicht rechtzeitig erkannt und verwertet wurden. Die gefährlichen Durchbrüche der Schildiger brachten ihnen bis zur Halbzeit drei Tore ein, während Oliva nur einen Erfolg buchen konnte. Nach der Halbzeit zeigte Oliva ein schönes Zusammenspiel. Hart bedrängt, mußten die Schildiger sich in der Hauptsache auf die Verteilung legen. Es gelang ihnen nicht, noch ein weiteres Tor zu erzielen, während Oliva noch kurz vor dem Schlußriff den Ausgleich herstellte. Mit 3:3 (1:2) ging man nach Hause. Das Spiel wurde bei allem Kampftrieb ruhig und sehr satz durchgeführt.

Bürgerwiesen I gegen Baltic I Valenci 3:1 (1:1).

Das ungewöhnliche hohe Gras auf dem Bürgerwiesener Platz wurde den Valenciern zum Verhängnis. Bei gleichwertigen Leistungen mußte Bürgerwiesen gewinnen. Der Sieger lieferte ein feiner bestes Spiel. Ergänzen sich die einzelnen Mannschaften so gut wie gestern, dürfte Bürgerwiesen in der kommenden Runde einen achtbaren Gegner abgeben. Weiden Mannschaften wäre zu empfehlen, sich mit der „Abseits“-regel etwas besser vertraut zu machen.

Groß-Waldhof I gegen Bürgerwiesen II 5:3 (3:2). Die erfahrenere Waldhofer Mannschaft konnte ohne sonderliche Mühe das Spiel gewinnen.

Langfuhr II gegen Brentan I 2:2 (2:0). Langfuhr verstand auf Grund der längeren Spielerfahrung die Torgelegenheiten besser auszunutzen und konnte mit zwei Toren Vorsprung in die Halbzeit gelangen. Nach Halbzeit wurde der Kampf unerbittlich von der jungen Brentaner Elf weitergeführt, sie kam auch zum Torerfolg. Mithellos schied Brentan zum Schluß das Ausgeschiedene.

Oliva II siegte über Schildig III 11:0. Oliva war den wenig gewandten Schildigern stets überlegen und hatte das Spiel ganz in der Hand.

Langfuhr-Jugend gegen Brentan-Jugend 1:2 (1:0). Im zweiten Spielabschnitt fielen die Langfuhrer dem stolzen Tempo zum Opfer

## Leichtathletische Kreismeisterschaften.

### Schupo gewinnt den Vereinszehnkampf.

Der Kreis Danzig im Baltischen Sportverband trug am Sonnabend und Sonntag auf der Kampfbahn Niederstadt seine diesjährigen leichtathletischen Vereinsmeisterschaften aus. Damit verbunden waren ein Vereinszehnkampf für Herren und ein Vereinsliebenkampf für Damen und Jugendliche. Durch die Zusammenlegung dieser Konkurrenzen war das Programm etwas sehr umfangreich geworden. Unter diesen Umständen war es ein Glück, daß einige Kämpfe ausfielen; so der 200-Meter-Lauf, 400-Meter-Hürden und Stabhochsprung. Einige Stafetten wurden im Alleingang gewonnen; ein klägliches Bild.

Die Leistungen kamen über den Durchschnitt nicht hinaus. Trotzdem gab es aber teilweise sehr schöne Kämpfe, besonders in den Stafetten.

Die Jugend konnte am besten gefallen. Beste Leistungen: Hochsprung: Lowrna (Schupo) 1,66,5. — 200 Meter: Rics (Schupo) 24,0.

Den Vereinszehnkampf der Herren konnte nach hartem Kampf die Schupo mit 3 Punkten Vorsprung vor dem B. u. G. B. gewinnen. Die Ballspieler hätten im Falle eines Sieges den für den Zehnkampf ausgesetzten Wanderpreis dann endgültig gewonnen.

Die Damen warteten mit mäßigen Leistungen auf. Die Ergebnisse sind folgende:

Vereinsliebenkampf für Damen: (100 Meter, 300 Meter, Kugelstoßen, Weitsprung, Hochsprung, Diskuswerfen, 4x100-Meter-Staffette): 1. Preußen 156, 2. Bar Kocha 118, 3. B. f. P. Liegenhof 117 Punkte.

Siebenkampf für Jugendliche (Hochsprung, Weitsprung, Diskus, 100 Meter, 200 Meter, Kugelstoßen, Schwedenstaffette): 1. Schupo 521 Punkte, 2. Mit-Petri 455 Punkte, 3. R. B. D. 411 Punkte, 4. Preußen 429 Punkte.

Zehnkampf für Damen (100 Meter, 400 Meter, 1500 Meter, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, 4x100-Meter-Staffette): 1. Klasse: 1. Schupo 812 Punkte, 2. B. u. G. B. 809 Punkte, 3. Preußen 744 Punkte. 2. Klasse: 1. D. S. C. 524 Punkte, 2. Wader 390 Punkte.

Kreismeisterschaften: 1. Klasse: 100 Meter: Salewski (Preußen) 11,4. — 400 Meter: v. Koßtkowski 53,1. — 800 Meter: Dreiacl (B. u. G. B.) 2:12,8. — 1500 Meter: v. Koßtkowski (Preußen) 4:16,8. — 5000 Meter: Strohff. — Hochsprung: Kallweit (B. B. D.) 1,58 Meter. — Weitsprung: Wffelmacher (Schupo) 6,23 Meter. — Dreisprung: Grube (B. u. G. B.) 11,83 Meter.

Kugelstoßen: Bekarmia Schütte (B. B. D.) 11,84 Meter; Goidarmia; Schütte 22,16 Meter.

Speerwerfen: Balzer (B. u. G. B.) 48,94 Meter.

Diskuswerfen: Balzer (B. u. G. B.) 35,21 Meter.

4x100-Meter-Staffette: 1. B. u. G. B. 46,8, 2. Schupo 46,8 (Haubbreite zurück). — 4x400-Meter-Staffette: Schupo

im Kleingang. — 4x1500 Meter: W. u. E. B. im Alleingang. — Schwedenstaffette (100, 200, 200, 100 Meter): Schwaben 2:11. — Olympische Stafette (800, 200, 200, 400 Meter): Preußen 3:51,2. — 2. Klasse: 100 Meter: Hannemann (Tegehof) 11,8. — 400 Meter: Hannemann (D. S. C.) 57,4. — 800 Meter: Gramberger (Wilmmer) 2:17. — 1500 Meter: Neumann (Wader) 4:45. — 5000 Meter: Neumann (Wader). — Hochsprung: Kankowits 1,48 Meter. — Wechsprung: Hannemann (Tegehof) 6,99 Meter. — Kugelstoßen: Wiek (D. S. C.) 9,81 Meter. — Speerwerfen: Gieseler (Wader) 24,37 Meter. — Diskus: Wiek (D. S. C.) 39,50 Meter. — 4x100 Meter: D. S. C. 47,6. — Schwedenstaffette: D. S. C. 2:20,8. — Olympische Stafette: D. S. C. 4:38.

Städteleitungsstaffel schlägt Preußen 2:1 (0:1).

Das die Reichsleitungsstaffel abschließende Fußballspiel fand trotz anfänglicher Überlegenheit der Preußenmannschaft die Städteleitungsstaffel als Sieger. Das Damenhandballspiel gewann Preußen mit 2:0 vor H. f. S. Tegehof.



Frau Radtke im Ziel

Das Ende des 500-Meter-Laufes für Damen: Die deutsche Zeit-Lebenerin Frau Radtke am Zielband. Das Bild zeigt, daß die Siegerin trotz der ungeheuren Anspannung noch ziemlich lässig ist und daß sie ganz leicht über der Konkurrenz kommt und der Schwedin Grentzel einlief.

## Deutsche Kanumeisterschaften.

### Hamburg am erfolgreichsten.

Am ersten Tage der deutschen Kanumeisterchaften, die im Lustschiffhafen in Potsdam ihren Anfang nahmen, gelangte am Sonnabend ein internationales 10-Kilometer-Rennen im Einer-Kajak zum Ausklang. Nach hartem Kampf auf der ganzen Strecke konnte der Deutsche Nolte-Nimmerdorf das Rennen für sich siegreich gestalten. Ergebnisse: 1. Nolte (Kanufklub Nimmerdorf-Galle), 50:33,1; 2. Karlsson (Upfalas-Schweden) 52:32,8; 3. Willan-Schweden.

In den übrigen Wettbewerben konnten die Vertreter Hamburgs 16 Siege an ihre Fahnen heften, darunter in einem Meisterschaftsrennen im Doppelfajak, Doppel- und Einerfajak, sowie in der erstmalig ausgetragenen Kanupolo-Meisterschaft. Hier gelang es nach äußerst hartem Kampf der Sportabteilung Polizei Hamburg, den Verein für Kanusport-Übersee zu schlagen. Weitere 5 Preise fielen nach Fort (Rauhe), während Berlin und Würzburg nur je einen Erfolg buchen konnten.

## Dortmunder Schwabturnier beendet.

### Sacmisch siegt.

In dem soeben beendeten Meisterschaftsturnier, an dem eine Reihe international bekannter Großmeister teilnahmen, konnte der Berliner Meister Sacmisch mit 6 1/2 Punkten den 1. Preis gewinnen. Reitz wurde mit 5 1/2 Punkten 2. Preisranger, den 3. Preis gewann Jöhner, der es auf 5 Punkte brachte. Bogdanow und Seib mit je 4 Punkten teilten sich den 4. und 5. Preis. Von den übrigen Teilnehmern erreichten Kusch und Spielmann je 3 1/2, Collé und Kraemer einen Gewinnpunkt.

## 25-Kilom.-Laufen in Berlin.

### Schwab schlägt im 25-Kilometer-Gehen Sievert.

Das 25-Kilometer-Laufen in Berlin brachte eine große Überraschung. Die sonst so guten Läufer, wie Reichmann-Siegen, Kaud-Verlin und Gerull-Quisberg, endeten im geschlagenen Feld. Das 25-Kilometer-Gehen gewann diesmal Schwab gegen seinen alten Rivalen Sievert, der 300 Meter hinter dem S.C.C.er das Ziel passierte. Ergebnisse: 25-Kilometer-Laufen: 1. Pfaff-Bitterfeld, 1:32:44,8; 2. Geisler-S.C.C., 1:39:27,4; 3. Reichmann-Siegen, 1:36:12. 25-Kilometer-Gehen: 1. Schwab-S.C.C., 2:15:36,5; 2. Sievert-Siemens, 2:17:14. 3. Fentich-S.C.C., 2:22:15; 4. Reichel-München, 2:23:26.

Leichtathletik-Meisterschaften des SpV. Ostmark. Auf dem Heinrich-Ehrlich-Platz führte gestern der Sportverein Ostmark seine leichtathletischen Meisterschaften durch. Die besten Ergebnisse waren: Senioren: 100 Meter: Blaschkowski 12,3 Sek. 200 Meter: Wisniowski und Blaschkowski 26 Sek. (steht Rennen). 400 Meter: Wisniowski 60,4 Sek. 3000 Meter: Kadel 10:53,1. Hochsprung: Blaschkowski 1,30 Meter (nicht aufgeprungen). Weitsprung: Weller 5,37 Meter. Kugelstoßen: Berg 8,08 Meter. Diskus: Kaiser 24 Meter. Vereinsmeister 1928: Wisniowski 196 Punkte. Sieger im Dreikampf für Alte Herren: Kurt Klotke 26 Punkte.

## „Wader“ Bezirksfußballmeister.

Vom Sportklub „Wader“ erhalten wir folgende Nachricht: Obwohl der S.V. Schubpolizei den S.C. „Wader“ mit 36:28 schlagen konnte, mußte er aber wegen Mithinzens eines nichtspielberechtigten Spielers den Meisterschaftstitel an den S.C. „Wader“ abtreten. S.C. „Wader“ ist somit Bezirksfußballmeister und wird Danzig an den Spielen um die Balkenmeisterchaft am 19. August in Königsberg vertreten.

an den S.C. „Wader“ abtreten. S.C. „Wader“ ist somit Bezirksfußballmeister und wird Danzig an den Spielen um die Balkenmeisterchaft am 19. August in Königsberg vertreten.

## Von den Fußballfeldern.

### „Vallie“ Laental schlägt „Fichte“ Ohra 3:1 (1:0).

Die Fußballmannschaft des Arbeiter-Sportvereins „Vallie“ Laental traf sich zu einem Gesellschaftsspiel mit dem Sportverein „Fichte“ Ohra. Der in der 1.-B.-Klasse spielenden Laentaler Mannschaft gelang es, ihren stärkeren Ohraer Gegner aus dem Felde zu schlagen. Laental ging gleich zu Beginn in Führung. Bis zur Pause stand das Spiel 1:0. Nach Halbzeit kämpfte Ohra sehr, mußte sich aber noch zwei weitere Tore gefallen lassen. Durch ein Selbsttor konnte Ohra das Ehrentor erzielen. Endergebnis 3:1.

Die Jugendmannschaften der gleichen Vereine spielten mit einem Ergebnis 3:1 (1:0) für Laental.

Auch die Laentaler Knaben hatten sich zum Spiel gegen Stern geübt. Laental wurde 1:2 (0:1) geschlagen.

### Tennis Länderkampf Deutschland — Australien.

Am Sonntag wurde in Köln der Damen-Tennis-Länderkampf Deutschland — Australien beendet. Im zweiten Tage konnte die deutsche Meisterin Lilly Kujum für ihr Spiel gegen die australische Meisterin Wihurst mit 6:3, 6:3 gewinnen. Alle anderen Spiele gingen für Deutschland verloren, so daß die Australierinnen im Gesamtergebnis mit 8:3 siegreich blieben.

## Dresden unterstützt die Bundeschule.

Die Bundeschule des Arbeiter-Turn- und Sportbundes ist für die Arbeiterschaft ein Kulturinstitut von größter Bedeutung. Durch sie erhalten die technischen und organisatorischen Funktionäre des Arbeiter-Sports ihre Fortbildung; nicht nur fähig zu werden Sportfunktionäre heranzubilden, sondern um die Verbesserungen in die Masse der Arbeiter zu verpflanzen. In Anerkennung der kulturwichtigen Aufgaben der Bundeschule hat die Stadt Dresden ihre jährliche Unterstützung von 5000 Mark auf 10000 Mark erhöht. Das ist eine Tat von kluger Voraussicht. Körperlichen Schäden vorbeugen ist bekanntlich besser als Schäden ansprechen. Was die Gemeinden dem Arbeiter-Sport geben, erfahren sie an Zusammenkünften für die Krankenhäuser. Es sollte keine Gemeinde geben, die nicht die Bundeschule des A.T.S.B. unterstützt.

**Schach-Ecke**

Bearbeitet vom Deutschen Arbeiter-Schachbund, Ely Chemnitz  
Friedauer Straße 152 (Wolfsbau).

**Aufgabe Nr. 38.**

M. Winkler, Altenburg

1. Preis, Turnier südsächsischer Arbeiterkomponisten, 1928

Schwarz

	a	b	c	d	e	f	g	h	
8	♗	♘	♙	♚	♛	♜	♞	♟	♠
7		♙	♛	♚	♞	♜	♟	♠	
6	♜								
5			♞	♚	♛	♜	♟	♠	
4									
3	♙								
2									
1						♜			
	a	b	c	d	e	f	g	h	

Weiß

Matt in 3 Zügen.

Lösung zur Aufgabe Nr. 36: (Otto).

1. Sd1—f2! Sg6—e5; 2. Kh3—e3, Th4×e4; 3. Sf2×e4#  
Sg6—f4; 2. Kh3—a3, Te7×e4; 3. Sf2×e4#

Ein Umkehr-Verstelltrefpunkt! Durch den Schlüssellochzug wird Schwarz gezwungen, mit seinem Springer eine der beiden Turmlinien zu verstellen. Dann erfolgt die Hinlenkung des anderen Turmes auf das Treffpunktfeld e4, wo er mit Matt geschlagen wird. — Beim regulären Verstelltrefpunkt erfolgt erst die Hinlenkung und dann die Verstellung.

Alle Schachnachrichten und Lösungen sind zu richten an Karl Radn,  
Langfuhr, Bärenweg 32.

# Gewerkschaftliches und Soziales.

## Verbandstag der Lithographen.

### Allseitige Anerkennung der geleisteten Arbeit.

Am Sonntagvormittag begann in Jena der Verbandstag der Lithographen und Steinbrüder. Nach einigen kurzen Begrüßungsworten des Verbandsvorsitzenden wurden die Genossen aus Berlin und Jena (Leipzig) ohne Widerspruch zu Vorständen des Verbandstages gewählt. Nach einigen weiteren herzlichen Begrüßungen und der Annahme der Geschäfts- und Tagesordnung vertagte sich der Kongress bis zum Montag. Am Sonntagnachmittag fand auf dem Markt-Platz eine große Kundgebung statt, die mit einem Gantreffen der Jugendgruppen verbunden war. Auch hier hielt der Verbandsvorsitzende, Genosse Haj eine atmende Ansprache. Die Kundgebung war umrahmt durch stimmungsvolle Gesangsvorträge des Jenaer Arbeiter-Gesangvereins.

Die Wortführerschaft wurde eröffnet mit dem Geschäftsbericht des Verbandsvorsitzenden. Da den Delegierten ein schriftlicher Geschäftsbericht vorlag, beschränkte sich Genosse Haj nur auf einige kurze Erläuterungen. Er stellte fest, daß es der Organisation gelungen ist, die Steigerung der Lebenshaltungskosten durch Lohnerböhrungen auszugleichen. Bedauerlich sei es, daß die Lithographen und Steinbrüder aus der deutschen Krisenfürsorge herangezogen worden sind. Die Betriebsrätefrage müsse in Zukunft eine größere Beachtung finden als bisher. Der Kassierer, Gen. Zeinen, umde über eine gute Entwicklung in der Mitgliederbewegung berichtete. Was zu organisieren ist, ist organisiert worden. In den Jugendgruppen hat sich die Mitgliederzahl in der Berichtszeit verdoppelt. Gen. Zeinen schlug dem Verbandstag den Ankauf eines eigenen Verbandsheftes vor. Ueber das Freiwesen des Verbandes berichtete der Redakteur Gen. Nonniger.

In der ausgiebigen Diskussion wurde von allen Rednern, ja selbst von den Kommunisten anerkannt, daß der Verbandsvorstand sein Bestes im Interesse der Mitgliedschaft getan habe. Scharf verurteilt wurde die zerklebernde Arbeit der A.F.D. in den Gewerkschaften. Der zweite Verhandlungstag wurde abgeschlossen mit der einstimmigen Annahme folgenden Antrages: „Der Verbandstag spricht den Verbandskörperlichkeiten für die in der Berichtsperiode geleistete Arbeit Dank und Vertrauen aus.“

## Besserung des deutschen Arbeitsmarktes.

### Die unterstühten Arbeitslosen am 15. Juli 1928.

In der Arbeitslosenversicherung ist die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Zeit vom 1. bis 15. Juli von rund 610 700 auf 579 800, das ist um 30 900 oder um 5,1 Prozent zurückgegangen. Bei den männlichen Arbeitslosen betrug die Abnahme rund 28 000 oder 6,4 Prozent, bei den weiblichen 2900 oder 1,6 Prozent.

In der Krisenunterstützung betrug der Rückgang der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im gleichen Zeitraum 23 900 oder 21,1 Prozent. Die Abnahme war bei den Frauen härter als bei den Männern (27,2 Prozent gegen 19,7 Prozent bei den Männern).

Der Rückgang in der Zahl der unterstühten Arbeitslosen ist zu einem Teil auf eine härtere Beschäftigung in der Landwirtschaft und im Baugewerbe, im übrigen auf den Ablauf der Übergangsbestimmungen des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927 zurückzuführen.

Finanzierung der A.F.D. durch Bierversteuerung. Das ist kein Witz, wie folgender Vorschlag zeigt. In einer Gothaer Brauereifabrikation kostet das Bier 30 Pfennig für 1/2 Liter. Da eine andere Brauerei sich mit 25 Pfennig begnügen wollte, befahte sich eine Betriebsratsung mit dem Bierbezug. Zum Erkennen der Belegschaft beschloß der Betriebsrat, das billigere Bier beizubehalten. Und warum? Der Betriebsrat hat einen kommunistischen Vorsitzenden und eine kommunistische Mehrheit. Der Chef dieser Gruppe, der Betriebsratsvorsitzende, erklärte, daß man die teure Brauerei die Lieferung nicht entziehen könne, da die kommunistische Partei jährlich 500 Mark von der Brauerei erhalte.

## Reichskleingärtnertag in Breslau.

Sonntabend eröffnete der Vorsitzende des Reichsverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands, Rektor Förster-Frankfurt a. M., die Tagung mit einer Ansprache, in der er kurz auf die Bedeutung der Bewegung und der Tagung hinwies, die zahlreich erschienenen Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden sowie der Parlamente und befreundeten Organisationen begrüßte und ihnen für das große Interesse, das sie durch ihr Erscheinen bewiesen hätten, dankte. Anschließend ergriff eine große Anzahl der Ehrengäste das Wort, um der Tagung den besten Erfolg zu wünschen.

Dann hielt Dr. Damaschke, der Vorsitzende des Bundes deutscher Bodenreformer, einen glänzenden, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Notwendigkeit der Schaffung eines Reichsbodenreformgesetzes, das für die Kommunalbehörden die Möglichkeit einer weitanschauenden Bodenvorratswirtschaft auch für kleingärtnerische Zwecke schaffe. Am Schluß wurde eine dementsprechende Entschließung angenommen.

Weiter sprach der 2. Vorsitzende des Reichsverbandes, Reinhold Berlin, über die unbedingt notwendige Ergänzung des Reichskleingärtnergesetzes. Seine Entschließung wurde ohne Ausnahme einstimmig angenommen.

Hierauf berichtete Geheimrat Wieland über die verschiedenen Versicherungsmöglichkeiten in Kleingartenwesen, z. B. Haftpflicht, Unfall, Feuer- und Einbruchversicherung. Er legte entsprechende Richtlinien vor, die auch zum größten Teil angenommen wurden. Am Abend fand eine imposante Kundgebung des Breslauer Ortsverbandes statt.

Am zweiten Verhandlungstag hielt Gartendirektor Bromme-Frankfurt a. M. seinen mit Spannung erwarteten Vortrag über die Finanzierung des deutschen Kleingartenwesens. Die dazu vorgeschlagene Entschließung des Verbandes wurde einstimmig angenommen, nachdem in der Aussprache einige sehr wertvolle Gesichtspunkte volkswirtschaftlicher und steuerlicher Art herausgearbeitet worden waren.

Aufkunft zu der imposanten Tagung darf man wohl den Empfang der aus 31 Kleingärtnern bestehenden Wiener Delegation betrachten, der durch seine Herzlichkeit allergrößten Eindruck auf alle Erscheinenden machte.

Außerdem wurde die vom Ortsverband Breslauer Kleingartenvereine und dem Reichsverband veranstaltete Ausstellung eröffnet. Der Rundgang zeigte eine Blumenchau des Ortsverbandes Breslauer Kleingartenvereine, bei der die einzelnen Vereine durch besondere geschmackvolle Kisten in Erscheinung traten. Dieser Schau schloß sich die Ausstellung kleingärtnerischer Bedarfsartikel an und leitete zur Plan- und Bildschau des Reichsverbandes über.

Zum Schluß wurden die im Scheiniger Park angelegten Muttergärten des Ortsverbandes Breslauer Kleingartenvereine einer eingehenden Besichtigung unterzogen.

## Pleitegeier auf der Poesa.

### Sanierung auf Kosten der Angestellten.

Am 1. August sind auf der Poesa in Köln die vier größten Betriebe geschlossen worden. Von den Betriebsräten anderer auf der Poesa vertretenen Firmen wird dazu mitgeteilt, daß die Angestellten durchschnittlich zu 50 Prozent und darüber hinaus gekündigt sind und abgebaut werden. Die Ortsgruppe Köln des Zentralverbandes der Hotel-, Restaurations- und Gastangestellten bemerkt zu diesen Betriebsstillegungen und -einsparungen, daß es sich hier nicht um betriebstechnisch notwendige Maßnahmen handle, sondern um Auswirkungen von Streitigkeiten zwischen Freileitung und Unternehmern. Die Organisation erhebt entschiedener Einspruch dagegen, daß diese Differenzen auf Kosten der Arbeiter und Angestellten ausgetragen werden.

Streik der Straßenbahnangeestellten im Elsaß. Die Pösa aus Mühlhausen berichtet, sind die Straßenbahnangeestellten wegen nicht bewilligter Lohnforderungen in den Streik getreten.

Friede im Hafen von Rouen. Der Streik der französischen Hafentarbeiter in Rouen wurde beigelegt, da sich die Arbeitgeber zu Zugeständnissen bereit erklärten.





